



Jahresbericht 2004



Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion
Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

**Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Ebenrainweg
4450 Sissach**

Telefon: 061 976 21 21 oder 061 976 21 76
07.30 - 11.45 Uhr
13.30 - 17.00 Uhr (Freitags bis 16.45 Uhr)

Fax: 061 976 21 25 oder 061 976 21 55

Internet: www.baselland.ch/lze oder www.ebenrain.ch

Liebe Leserinnen und Leser

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ging auch im Jahre 2004 weiter. Die Betriebe suchen die Lösungen in der Spezialisierung, der Zusammenarbeit mit anderen Betrieben, der Direktvermarktung und der Verarbeitung von Produkten. Der Wille, sich weiter zu entwickeln, ist auf vielen Betrieben lebendig. Mutig werden Investitionen getätigt. Wer über Land fährt oder durch die Flur wandert, sieht viele Zeichen des Aufbruches: Neue Obstanlagen, neue Ökonomiegebäude, gesunde, leistungsfähige Herden.

Das soll uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es viele Landwirte und Bäuerinnen gibt, die in der Landwirtschaft keine Zukunft sehen. Im Jahre 2004 waren es wiederum 24 Betriebe oder gut 2 % weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Betriebe über 25 Hektaren nahm um 10 zu, jene unter 25 Hektaren um 34 ab.

Der Wandel ist bei den Milchproduzenten am heftigsten. Sie verminderten sich von 514 im Jahre 2003 auf 478 im Jahre 2004. Das sind 9 % weniger in einem Jahr! Schon in den Jahren zuvor ging die Zahl um jeweils 4 % jährlich zurück, also weit stärker als die Zahl aller Betriebe.

Dass der Strukturwandel auch das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain erfasst, ist unter diesen Umständen nicht zu vermeiden. 1994 bestanden insgesamt 35 Stellen am Ebenrain, zu Beginn des Jahres 2005 waren es noch 30,15 Stellen. Der grösste Abbau fand im Gutsbetrieb statt, der verpachtet wurde, der Rest vor allem im Sekretariat. Daneben gab es diverse "Umbauten", d.h. alte Aufgaben fielen weg und neue kamen hinzu.

Die Generelle Aufgabenüberprüfung des Kantons, kurz "GAP", verlangt nun einen weiteren Abbau des Aufwandes. Weitere 2 Stellen und diverse Beiträge sollen abgebaut werden. Dies fand beim Bauernverband keinen guten Anklang, so dass er seinen Unmut in einer Kundgebung in Liestal äusserte. Unterdessen ist man auf der Suche nach Lösungen, die hoffentlich allseits akzeptiert werden können.

Der Strukturwandel wird weitergehen. Sowohl die Landwirtschaft wie der Ebenrain werden sich den veränderten Umständen anpassen müssen. Beide werden es schaffen.

Im Auftrag des Bundes und des Kantons führt der Ebenrain verschiedene Massnahmen für die Ökologie in der Landwirtschaft durch. Um einen Überblick zu bekommen, stellen wir die Leistungen zusammen und präsentieren sie hier in den umrandeten Abschnitten. Tun wir zu viel für die Ökologie oder zu wenig? Wir überlassen das Urteil gerne unseren Lesern.

Freundliche Grüsse
Landw. Zentrum Ebenrain
Der Dienststellenleiter

Werner Mahrer

Inhaltsverzeichnis

1. ALLGEMEINES	7
1.1 Agrarpolitik des Bundes	7
1.2 Agrarpolitik des Kantons	7
1.3 Ebenraintag 2004	8
1.4 Beziehungen zum Ausland.....	9
1.5 Das Ebenrain-Team	9
2. LANDWIRTSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR	10
2.1 Strukturverbesserungen und Soziale Begleitmassnahmen	10
2.2 Boden- und Pachtrecht.....	13
2.3 Raumplanerische Beurteilungen	13
2.4 Agrarwirtschaft	14
3. LANDWIRTSCHAFTLICHE AUSBILDUNG.....	16
3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule	16
3.2 Betriebsleiterschule (BLS) Wallierhof-Ebenrain	18
3.3 Weiterbildung	19
4. HAUSWIRTSCHAFT UND GARTEN	22
4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung.....	22
4.2 Schulgarten	24
4.3 Betriebshaushalt.....	25
5. DIREKTZAHLUNGEN	27
5.1 Bundesbeiträge	27
5.2 Ökologischer Ausgleich.....	30
5.3 Förderung des Biologischen Landbaues.....	31
5.4 Weitere Kantonale Massnahmen	32
6. TIERZUCHT UND VIEHABSATZ	33
6.1 Tierzucht.....	33
6.2 Fachveranstaltungen.....	35
6.3 Viehabsatz.....	35
7. OBST-, WEIN- UND GEMÜSEBAU	37
7.1 Obstbau	37
7.2 Rebbau	41
7.3 Gemüsebau	42
Anhang: Statistiken.....	43
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LZE	55

1. Allgemeines

1.1 Agrarpolitik des Bundes

Die Diskussion um die Aufhebung der Milchkontingentierung per 2009 prägten das Jahr 2004. Viele Organisationen bereiten den vorzeitigen Austritt vor. Entscheide sind noch keine gefallen.

Zwischen den beiden Grossverteilern ist ein Preiskampf entbrannt. Endlich sinken auch die Margen. Das ist gut für die Konsumenten. Es ist aber zu befürchten, dass der Druck auf die Preise der Produzenten zunehmen wird.

Im Rahmen der "Neugestaltung des Finanzausgleiches und der Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA)" wird es auch Verschiebungen der Finanzquellen geben. So will der Bund die Kosten für die nationalen Beratungszentralen und die Tierzuchtausgaben alleine übernehmen. Im Gegenzug zahlt der Bund keine Beiträge mehr an die kantonale Beratung. Diese Änderungen treten 2007 oder 2008 in Kraft.

Die Mitgliedstaaten der Welthandelsorganisation WTO einigten sich über ein Rahmenabkommen. Zusammen mit anderen Staaten konnte die Schweiz eine Sonderbehandlung von "sensiblen" Produkten erreichen. Aber auch so wird die schweizerische Landwirtschaft ein grosses Opfer bringen müssen.

1.2 Agrarpolitik des Kantons

Generelle Aufgabenüberprüfung GAP

Die "Generelle Aufgabenüberprüfung" erfasste auch die kantonale Agrarpolitik. 20 % der Ausgaben wurden in Frage gestellt. Nach aktuellem Stand ist die Baselbieter Landwirtschaft ab 2007 wie folgt betroffen:

Titel	Barausgaben	Personal	Total
Beiträge Hochbau	-200		-200
Tierzucht	-140	-80	-220
Spezialkulturen		-60	-60
Betriebsleiterschule und Weiterbildung		-140	-140
Summe	-340	-280	-620

Schon im Budget 2005 werden Einsparungen realisiert (Ökologie, -200'000 Franken), deren Auswirkungen aber nicht direkt spürbar sind. Weitere Kürzungen sind bei der Hochschule Wädenswil eingeleitet (-200'000 Franken).

Änderung der Verordnung über die Tierzucht und den Viehabsatz

Die Regierung beschloss per 1. Februar 2004 verschiedene Vereinfachungen der Beiträge an die Tierzucht und den Viehabsatz. Die Zahl der Einzelmassnahmen wurde reduziert. Der Fleckviehzuchtverband beschloss zudem, die Zuchttiere ab 2005 nach der Methode der "Linearen Beurteilung und Einstufung LBE" zu beurteilen. Damit werden die Genossenschaftsschauen aufgegeben (Titelbild: Viehschau in Diegten).

Änderung der Umweltschutzverordnung

Am 1. März änderten die Bestimmungen über die Beiträge an Betriebe, die auf den Biolandbau umstellen. Die Beiträge werden nicht mehr pauschal, sondern nach Bedarf ausbezahlt. Zudem erlaubt es die Verordnung dem LZE, weitere Beiträge zur Einführung neuer, umweltschonender Bewirtschaftungsmethoden auszuschiessen. Dies geschieht zur Zeit mit den Schlepschlauchverteilern.

Neuer Verpflichtungskredit für den ökologischen Ausgleich

Am 18. März stellte der Landrat die Mittel zur Verfügung, um den ökologischen Ausgleich in den nächsten 4 Jahren weiterzuführen. Dank einer verstärkten Beteiligung des Bundes werden weniger kantonale Mittel als bisher benötigt.

1.3 Ebenraintag 2004

Das diesjährige Tagesthema war der Ökologie gewidmet: Welche Leistungen erbringt die Schweizer Landwirtschaft im Interesse von Natur und Umwelt? Welche ökologischen Elemente werden in der Landwirtschaft gefördert? Welche Vor- und Nachteile bringen diese dem Landwirt? Was bedeutet die ökologische Bewirtschaftung für Pflanzen und Tiere?

Auf diese und viele andere Fragen rund um die Ökologie in der Landwirtschaft gab der thematische Teil des Ebenraintages Auskunft. Interne und externe Fachleute standen mit anschaulichen Demonstrationen, Informationsständen und speziell hergerichteten Schauobjekten dem interessierten Publikum Red und Antwort. Beispielsweise warum ein Parcours mit Topfpflanzen oder ein eigens für den Ebenraintag angesäter Buntbrachestreifen. Bei prächtigem Wetter konnten wir rund 3500 Besucherinnen und Besucher empfangen.

Auf dem Bauernmarkt verkauften landwirtschaftliche Betriebe ihr vielseitiges Sortiment mit Produkten aus der Region: Gebäck, Obst, Gemüse, Beeren, Fleischprodukte, Teigwaren, Kräuter, Honig, Wein, Kirschen, Blumen, Kürbisse und vieles mehr.

Für Gross und Klein gab es viel Abwechslung: Bauernhoftiere zum genauer Kennenlernen, Rundgänge durch den Schulgarten, Infostände zu Organisationen aus dem Umfeld der Landwirtschaft, Kutschenfahrten, Ponyreiten, Heugumper und andere Kinderspiele.

Würziges vom Grill, garniert mit Saisonsalaten aus der Region, bildete das Hauptangebot in der gut besuchten Festbeiz. Spezielles fand man traditionellerweise in der Hausbeiz "Chrüterschnäggi". In der Kaffeestube boten die Ehemaligen einmal mehr Kaffee und Kuchen an.

Die Oberbaselbieter Ländlerkapelle und die Oedenburger Holzmusik sorgten für Unterhaltung, umrahmt von Tänzchen und Liedern der Baselbieter Trachtengruppen. Diese veranstalteten ihren diesjährigen Trachtensonntag als spezielle Attraktion im Rahmen des Ebenraintages.

1.4 Beziehungen zum Ausland

Institut für rentable und ökologische Landwirtschaft ITADA

Kürzlich gab die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz eine Sortenliste für Lupinen heraus. Dies war nur möglich dank der Zusammenarbeit mit unseren nördlichen Nachbarn im Elsass und Baden-Württemberg, die im Rahmen des ITADA stattfand. Die Kantone Aargau, Basel-Stadt und Basel-Landschaft unterstützten die Arbeiten.

1.5 Das Ebenrain-Team

Personal

Lucia Bloch, Pflanzenbaulehrerin, verliess den Ebenrain nach einem Jahr. Sie wurde durch **Raphael Kottmann** ersetzt.

Beatrice Schild schloss ihre kaufmännische Ausbildung erfolgreich ab. Neu trat **Natascha Frei** ihre dreijährige Lehre an. Im Betriebshaushalt beendete **Nadine Kellerhals** die Vorlehre und wurde durch **Corinne Bissig** ersetzt.

Der Koch **Pietro Roggli** suchte eine neue Herausforderung. Sein Nachfolger ist **Peter Fuhrmann**.

Die Liste aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befindet sich im Anhang.

Informatik

Der Informatikschulraum wurde mit neuen PC ausgerüstet.

Die Abwicklung der Direktzahlungen wurde erstmals mit der neuen Software Lawis vorgenommen. Die Umstellung verlief grösstenteils reibungslos, die für uns notwendigen Anpassungen konnten vorgenommen werden.

2. Landwirtschaftliche Infrastruktur

(Statistische Angaben zu allen Massnahmen im Anhang)

2.1 Strukturverbesserungen und Soziale Begleitmassnahmen

Neuerungen in den Bundesvorschriften

Auf den 1. Januar 2004 wurde das Landwirtschaftsgesetz (LwG) vom 29. April 1998 auch im Bereich Strukturverbesserungen und Soziale Begleitmassnahmen angepasst.

- Umschulungsbeihilfen wurden neu eingeführt. Sie können gewährt werden, wenn der Gesuchsteller oder die Gesuchstellerin den Betrieb während mindestens 5 Jahren auf eigene Rechnung geführt hat, das Land an andere Betriebe verpachtet oder verkauft und noch nicht über 52 Jahre alt ist. Es werden Beiträge an die Umschulungskosten und an die Lebenshaltungskosten gewährt.
- Die Betriebshilfe als soziale Begleitmassnahme, über welche zinsfreie Kredite zur Umschuldung oder um ausserordentliche finanzielle Belastungen zu überbrücken, werden unverändert weitergeführt und entsprechende Mittel eingesetzt. Um Bundesmittel auszulösen, ist eine entsprechende Gegenleistung des Kantons erforderlich.
- An Stelle eines überwiegenden landwirtschaftlichen Einkommens ist neu ein minimaler Arbeitsbedarf von 1.2 Standardarbeitskräften (SAK) gefordert. Die Neuregelung ist eine klare Verbesserung und erleichtert die frühzeitige Beurteilung der Unterstützungsmöglichkeit. Sie hat allerdings zur Folge, dass kleine Betriebe keine Investitionshilfen mehr beanspruchen können.
- Die Vermögensgrenze wurde um 100'000 Franken angehoben. Damit ist den höheren Ertragswerten grösserer Betriebe Rechnung getragen worden.
- Die Einkommensgrenze für verheiratete Ehepartner wurde im Einklang mit der Regelung bei den Direktzahlungen um 40'000 Franken erhöht.

Investitionskredite und Betriebshilfe

Die Investitionshilfekommission behandelte an 5 Sitzungen 46 Gesuche für Investitionskredite und Beiträge, davon wurde eines zurückgezogen und 45 Gesuche bewilligt. Davon sind 16 Fälle mit Beiträgen an landwirtschaftliche Hochbauten. Indem die Investitionshilfekommission über die Beiträge und Kredite abschliessend befinden kann, können Gesuche sehr speditiv behandelt werden.

Gegenüber dem Vorjahr wurden 4 Investitionskredite weniger zugesprochen. Die bewilligte Kreditsumme lag aber 519'700 Franken höher.

Dank zusätzlichen Bundesmitteln von 2'200'000 Franken konnten die bewilligten Kredite ohne Verzug ausbezahlt werden.

	Investitionskredite		Betriebshilfe	
• Neue Kredite/Darlehen	40	5'131'400 Fr.	5	278'000 Fr.
• Rückzahlungen		3'013'490 Fr.		113'700 Fr.
• Auszahlungen		4'713'650 Fr.		278'000 Fr.
• Neue Bundesmittel		2'200'000 Fr.		
• Offene Tilgungsraten	1	7'000 Fr.	1	2'000 Fr.
• Laufende Kredite/Darlehen	397	31'833'800 Fr.		
• Schuldverpflichtung gegenüber Bund und Kanton		36'319'633 Fr.		

Insgesamt wurden 5 neue Betriebshilfedarlehen mit 278'000 Franken bewilligt.

Umschulungsbeihilfen

Gesuche und Anfragen für Umschulungsbeihilfen gingen noch keine ein. Die Massnahme wurde erst auf den 1. Januar 2004 eingeführt und anschliessend richtig bekannt gemacht. Die geforderte vollständige Aufgabe des Betriebes, damit Umschulungsbeihilfen erhältlich sind, wird auch in Zukunft eine hohe Hürde sein. Der Strukturwandel wird weiterhin eher über den Generationenwechsel verlaufen.

Landwirtschaftlicher Hochbau

Die Auswirkungen der Trockenheit 2003, die unklare Situation bezüglich Aufhebung der Milchkontingentierung und die allgemeine Verunsicherung sind auch im landwirtschaftlichen Bauwesen spürbar. Es sind 15 Beitragsgesuche (Vorjahr 18) eingegangen. Die 16 Beitragszusicherungen (13) erfolgten zum grössten Teil an Bauvorhaben deren Gesuche in den Jahren 2002 und 2003 eingegangen sind.

Beiträge landw. Hochbau

• Anzahl Beitragszusicherungen		16
• Beitragszusicherungen	Kanton	834'600 Fr.
	Bund	499'000 Fr.



Rüttiacker, Kilchberg: Gemeinschaftsstall für Aufzuchtvieh und Mutterkühe, Folientunnel als Futterlager

Ökologie im landw. Hochbau: BTS und RAUS

- Seit 1993 fördert der Bund mit dem Programm "Regelmässiger Auslauf von Nutztieren im Freien" **die besonders tierfreundliche Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere (RAUS, früher KF)**. Ergänzend dazu wurde 1996 das Programm "**Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme**" (**BTS**) eingeführt. Die Anforderungen der beiden Programme sind strenger als diejenigen der Tierschutzgesetzgebung, die Teilnahme ist deshalb freiwillig.

Der Kanton fördert den Neu- und Umbau von BTS-tauglichen Ställen mit Zusatzbeiträgen. Im Baselbiet werden seit geraumer Zeit nur noch BTS- und RAUS-taugliche Ställe erstellt.

Die Beteiligung an den beiden Programmen hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Im Baselbiet wird Rindvieh wie folgt in BTS- und RAUS-tauglichen Ställen gehalten:

- RAUS 69 % (zum Vergleich CH 67 %)
- BTS 40 % (zum Vergleich CH 28 %)

Auffallend ist die grosse Beteiligung an BTS. Die Umstellung auf Laufställe setzte im Baselbiet wesentlich früher ein als in anderen Gegenden der Schweiz. Der Blick über die nahen Grenzen zeigte, dass der Laufstall sowohl für Landwirt wie auch für Nutztier vorteilhaft ist. Zudem sind die Baukosten deutlich tiefer als für den baulich aufwändigen und teuren Anbindestall.

Insgesamt wurden 2004 folgende Beträge für RAUS und BTS an Baselbieter Landwirtschaftsbetriebe ausgerichtet:

- RAUS Fr. 2'350'000.--
- BTS Fr. 886'000.--



Erlihof, Hölstein: BTS- und RAUS-tauglicher offener Laufstall für Milchvieh (Baujahr 2003)

In den nächsten Jahren wird der Trend zum Bau von Laufställen anhalten. Das Landw. Zentrum Ebenrain hat sich zum Ziel gesetzt, dass im Jahre 2008 mindestens die Hälfte des Rindviehs im Baselbiet in BTS-tauglichen Ställen untergebracht ist. Ein ehrgeiziges, aber realistisches Ziel!

2.2 Boden- und Pachtrecht

Bodenrecht

Die Anzahl der Verfügungen im Vollzug des **bäuerlichen Bodenrechts** bewegte sich zahlenmässig im Rahmen der Vorjahre (siehe Anhang).

Pachtrecht

Neben den diversen pachtrechtlichen Verfügungen gemäss Liste im Anhang wurden Auskünfte über Pachtzinshöhen, Pachtdauer, Pachtauflösungen und Entschädigungsansätzen bei vorzeitigen Pachtauflösungen erteilt.

2.3 Raumplanerische Beurteilungen

Baubewilligungen im Landwirtschaftsgebiet

Die Anzahl Baugesuche, zu denen das LZE zu Handen des kantonalen Bauinspektorates Stellung nehmen musste, nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab (siehe Anhang).

Raumplanung

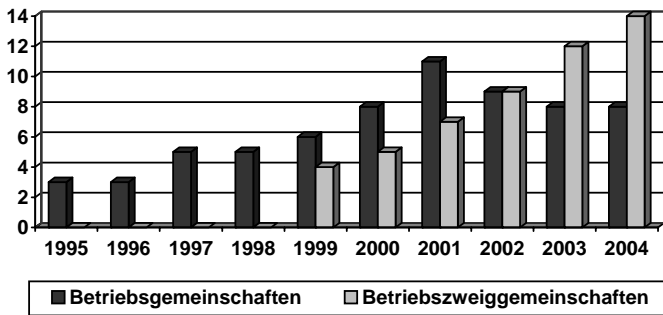
Es wurden im vergangenen Jahr 21 Zonenplanrevisionen, kantonale Raumplanungskonzepte und eidgenössische Vorlagen zu Handen des **Amtes für Raumplanung** beurteilt.

2.4 Agrarwirtschaft

Die betriebswirtschaftlichen Beratungen umfassten nur einige Teilberatungen. Für die Stadt Basel wurden im Rahmen der Sanierung der Landwirtschaftsbetriebe wiederum Beratungen erbracht. Das LZE stellt ein Mitglied der Baukommission Pachthöfe der Stadt Basel. Für alle Betriebe der Stadt Basel wurden neue Pachtverträge erarbeitet.

Der Kanton Basel-Stadt führte in den Gemeinden Riehen und Bettingen eine Pachtlandarrondierung durch. Das LZE begleitete den Prozess als beratende Institution.

Trotz wirtschaftlichem Druck verändert sich die Anzahl der Gemeinschaften kaum. Ende Jahr waren 8 (Vorjahr: 8) Betriebs- und 14 (12) Betriebszweiggemeinschaften anerkannt. Insgesamt wurden 5 (5) Gesuche um Anerkennung, Änderung oder Auflösung bearbeitet. Zudem erfolgten verschiedene Beratungen zu diesem Bereich.



Für die IV-Stelle wurden 20 (28) Gesuche bearbeitet. Bei 17 (20) Gesuchen handelte es sich um Rentenabklärungen, davon 7 Revisionen. 2 Gesuche betrafen Hilfsmittel am Arbeitsplatz. Die gesundheitlichen Probleme der Gesuchsteller sind sehr vielfältig, Rückenbeschwerden und Hüftarthrose kommen immer noch am häufigsten vor.

Ökologie in der Beratung

Die Beratung ist heute generell auf die Ökologie sensibilisiert. Integrierte Produktion ist im ganzen Pflanzenbau fast durchwegs zum Standard geworden und entspricht dem Ökologischen Leistungsnachweis (siehe weiter hinten).

Bioberatung

Die kantonale Bioberatung arbeitet mit anderen kantonalen Bioberatungen und dem FiBL zusammen. Die obligatorische Pflichtausbildung, Tagungen, Flurbegehungen und andere Aktivitäten können gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Mit dem FiBL besteht seit 2002 ein Vertrag für Leistungen, die das Forschungsinstitut im Kanton Baselland erbringt. Sie betreffen die Bereiche einzelbetriebliche Beratung, Aus- und Weiterbildung, Kurswesen, Tagungen sowie die Informations- und Dokumentationsstelle.

3. Landwirtschaftliche Ausbildung

3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule

Schülerinnen und Schüler

	2002/2003	2003/2004
Landwirtschaftliche Berufsschule	26 (2 Frauen)	25 (1 Frau)
Landwirtschaftsschule (Jahreskurs Vollzeit)	17 (4 Frauen)	18 (5 Frauen)
Grundausbildung total	43 (6 Frauen)	43 (6 Frauen)



Jahreskurs: Projektwoche Berglandwirtschaft

Lehrabschlussprüfungen

Die Lehrabschlussprüfung (LAP) wird in der Landwirtschaft in 2 Teilen abgelegt. Die LAP 1 nach zwei Jahren auf den Lehrbetrieben, die LAP 2 nach dem Jahreskurs an der Landwirtschaftsschule. 12 Kandidaten bestanden die praktische Prüfung (LAP 1) mit einem Notendurchschnitt von 5.2.

5 Kandidatinnen und 13 Kandidaten haben insgesamt die Schlussprüfung (LAP 2) bestanden und erhielten den eidgenössischen Fähigkeitsausweis. Drei Absolventen erreichten die hohe Schlussnote von 5.8.

Abschluss in Biolandbau

Seit drei Jahren besteht die Möglichkeit, den Fähigkeitsausweis mit Spezialrichtung Biolandbau zu erwerben. Allerdings müssen verschiedene Anforderungen erfüllt werden.

7 Personen aus dem Baselbiet und 3 aus dem Kanton Luzern haben den Unterricht Spezialrichtung Biolandbau durchlaufen. Vier davon erfüllten alle Voraussetzungen und haben auch die Abschlussprüfung bestanden. Damit erhielten 4 Personen den Fähigkeitsausweis Landwirt/in mit Spezialrichtung Biolandbau.

Öffentliche Schülervorträge



Die Schülerinnen und Schüler werden während der ganzen Ausbildung systematisch in Rhetorik und Präsentationstechnik geschult. Entsprechend stellt der Vortrag auch einen Bestandteil der Schlussprüfung dar und wird bewertet. Das Niveau der Präsentationen lag hoch. Oft wurden modernste Hilfsmittel eingesetzt.

Jahreskurs: Präsentation von Schülerarbeiten

Themen der Schülervorträge

- Weisses Gold am Rhein (Rheinsalinen)
- Zeichen aus dem All (Kornkreise)
- Vom Astgeflecht zu High-Tech-Draht (moderne Zauntechnik)
- I've got the Blues (schwarze Musik aus den Baumwollfeldern)
- Paris-Dakar (auf dem Motorrad durch die Wüste)
- Computergesteuerte Kühe? (Herden-Management)
- Days of Action (Globalisierung und ihre Gegner)
- Der Berg der Berge (Mount Everest)
- Para-Agility (Hundesport für Menschen mit Handicap)
- Von Leder, Fell und Rindviehhäuten (Verarbeitung der Tierhaut)
- Vom Arbeitstier zum Freizeitpferd (Freiberger Pferdezucht)
- Körper und Seele (Psychosomatik)
- Schwein gehabt? (moderne Schweinehaltung)
- Tsunami - die Wand aus Wasser (Entstehung von Riesenwellen)

Wahlfächer Ebenrain-Wallierhof

Das Wahlfachangebot konnte dank der Zusammenarbeit mit dem Wallierhof vergrössert werden. Alle Wahlfächer bauen auf dem normalen Lehrstoff der Landwirtschaftsschule auf. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, aus 10 Fächern 3–4 auszuwählen und zu besuchen.

Die Wahlfächer wurden hälftig am Ebenrain und Wallierhof durchgeführt und von den Lehrkräften beider Schulen erteilt.

Reise in die Ukraine

Seit ein paar Jahren absolvieren Schüler der Landwirtschaftsschule Illnizi aus der Ukraine im Baselbiet ein viermonatiges Praktikum. Die Schule Ebenrain wurde eingeladen einen Gegenbesuch zu machen. Nach einem Treffen der Praktikanten mit den Jahresschülern entstand die Idee, eine Projektwoche als Studienreise in die Ukraine zu planen. Dank einem grosszügigen Sponsor konnte die Klasse im Mai für acht Tage in die Ukraine reisen. Sie konnte dort ein Land und eine Landwirtschaft mit völlig anderen Bedingungen erleben. Die Ukraine-Reise hat bleibende Eindrücke hinterlassen.



Grossbetrieb: Fahrsilo



Grossbetrieb: Teil eines Milchviehstalles

3.2 Betriebsleiterschule (BLS) Wallierhof-Ebenrain

Kursteilnehmer/innen

	2003/2004	2004/2005
Total	18	16

Die BLS ist modularisiert, dauert 54 Tage und erstreckt sich über den Zeitraum von Oktober bis Dezember im Folgejahr. Die einzelnen Module werden vom Ebenrain und Wallierhof gemeinsam angeboten und durchgeführt. Die Kurstage finden etwa hälftig am Ebenrain und am Wallierhof statt. Ebenso sind Lehrkräfte beider Schulen in der BLS tätig. Einzelne Module werden auch von Absolventinnen der Bäuerinnenausbildung besucht und abgeschlossen.

Berufs- und Meisterprüfung

Für die Durchführung der Prüfungen sind die Kantone in Zusammenarbeit und nach Absprache mit dem Schweizerischen Bauernverband zuständig. Wie bisher wurden die Prüfungen gemeinsam mit dem Wallierhof organisiert und durchgeführt. Dabei betreute der Wallierhof die Berufsprüfungen und der Ebenrain die Meisterprüfungen.

Mit der Meisterdiplomierung wird eine mehrteilige berufliche Weiterbildung abgeschlossen. Dabei stellt die Berufsprüfung (=Fachprüfung) die erste, und die zweiteilige Meisterprüfung (=höhere Fachprüfung) die zweite Etappe dar. Damit erlangen die Meisterprüfungsabsolventen Unternehmerqualifikationen.

Am 3. September fand im Rahmen der BEEF die Diplomübergabe 2004 statt. Die Gruppe Ebenrain-Wallierhof konnte 8 erfolgreiche Kandidaten präsentieren, die das begehrte Meisterdiplom in Empfang nehmen konnten.

3.3 Weiterbildung

Einmal mehr fand das zweimal jährlich erscheinende Weiterbildungsprogramm Anklang. Neu wurde das gesamte Angebot mit dem Wallierhof zusammen bekannt gemacht. Verschiedene Kurse wurden auch gemeinsam durchgeführt.

Rund 1300 Personen besuchten die landwirtschaftlichen Weiterbildungsanlässe am Ebenrain.

Bereich	Anzahl Teilnehmer/innen		
	Winter 2003/04	Sommer 2004	Total
Biolandbau/Ökologie/ Pflanzenschutz	108		108
Obstbau	64	21	85
Tierhaltung: Infoanlässe	505		505
Tierhaltung: Fachtagungen	125	20	145
Betriebsführung	78	60	138
Landtechnik und Bauen	133	12	145
Nebenerwerbslandwirtschaft	13	12	25
Informatik	44	61	105
Total Landwirtschaft	1087	223	1310

Ökologie in der landwirtschaftlichen Ausbildung

Biolandbau

In der landwirtschaftlichen Grundausbildung ist eine Einführung in den Biolandbau für alle obligatorisch. Daneben besteht die Möglichkeit, den Fähigkeitsausweis mit Spezialrichtung Biolandbau zu erlangen. Dazu müssen verschiedene Anforderungen erfüllt sein.

So müssen eines der beiden Lehrjahre auf einem Biobetrieb absolviert und die entsprechenden Tagungen in der Berufsschule besucht werden. Im Kanton Baselland werden der Biolandbau auf der Berufsschulstufe allen Lehrlingen vermittelt. Damit haben auch alle die Möglichkeit, später die Spezialrichtung Biolandbau zu wählen.

In der Landwirtschaftsschule werden das Wahlfach und eine Intensivwoche Biolandbau angeboten. 30 bis 50 % der Jahresschüler/innen benutzen diese Möglichkeiten. Die Intensivwoche steht auch Landwirtschaftsschülern anderer Kantone offen, die kein entsprechendes Angebot machen können. Sind alle Anforderungen erfüllt, kann die Lehrabschlussprüfung mit dem zusätzlichen Prüfgebiet Biolandbau abgelegt und der Fähigkeitsausweis mit Spezialrichtung Biolandbau erlangt werden.



Intensivwoche Biolandbau: Biodynamische Präparate

Pilotlehrgang Biolandbau

Zur Zeit beteiligt sich der Ebenrain am Pilotlehrgang Biolandbau der BIO SUISSE. Dabei wird abgeklärt, ob ein drittes Lehrjahr mit einem Schulanteil von knapp fünfzig Prozent, für die Spezialausbildung Biolandbau geeignet ist und akzeptiert wird. Dieser Lehrgang wird gesamtschweizerisch durchgeführt und durch die Zusammenarbeit von drei landwirtschaftlichen Bildungszentren ermöglicht.

Die Klasse ist während zweier Monate am Ebenrain untergebracht und wird hier vollzeitlich unterrichtet. Die Lektionen werden von FiBL-Mitarbeitern und Ebenrain-Lehrkräften erteilt.

Ökologie als Fach

Das Fach Ökologie wird in der Berufs- und Landwirtschaftsschule unterrichtet. Die Lehrbetriebe tragen den praktischen Teil zu diesem Fach bei. Die Inhalte sind: Begriffe, Kreisläufe, Energie, Beziehungen zwischen Lebewesen/Artenvielfalt, Mensch und Mitwelt, Ökologischer Ausgleich.

Ökologische Kenntnisse sind in verschiedenen Bereichen wichtig. So sind die Direktzahlungen weitgehend von ökologischen Leistungen abhängig. Um Pflanzenschutzmittel anwenden zu dürfen, ist der C-Ausweis erforderlich der Kenntnisse in Ökologie erfordert. Die Ausbildung an der Landwirtschaftsschule Ebenrain beinhaltet auch den C- Ausweis.

Im Unterricht wird die Ökologie als fächerübergreifendes Element verstanden. Neben theoretischem Unterricht finden auch Übungen im Freien statt.



Ausschnitt einer Buntbrache

Gutsbetrieb

Der Gutsbetrieb Ebenrain wird seit mehr als dreissig Jahren biologisch bewirtschaftet. Schon vor Jahren wurden zudem Hecken gepflanzt, Rand- und Zwischenstreifen eingerichtet und Bracheflächen geschaffen. Im Rahmen eines Erlebnispfades werden diese ökologischen Elemente der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Weitere moderne, ökologische Grundsätze werden wo immer möglich umgesetzt. So wird zum Beispiel die Gülle mittels Schleppschauchverteiler ausgebracht, was eine Reduktion der Luftbelastung mit Ammoniak bewirkt.

4. Hauswirtschaft und Garten

4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung

Allgemeines

Die Schulküche wurde im Herbst 2004 vollständig saniert und ist wieder voll funktionsfähig.

Die Vorlehre Hauswirtschaft 2003/2004

Für die 8 Schülerinnen bedeutete die Vorlehre Hauswirtschaft, welche sie als Brückenangebot nach der obligatorischen Schulzeit nutzten, eine grosse Herausforderung.

Am Anfang des Schuljahres erhalten die Schülerinnen die Hausordnung. Darin sind die Unterrichts- und Pausenzeiten, der sorgfältige Umgang mit Materialien und den Schulräumlichkeiten, gesundheitliche und hygienische Massnahmen und das Verhalten innerhalb der Gruppe geregelt. Es sind Vorgaben, an denen sich Verbindlichkeit und die Bereitschaft zur Anpassung lernen lässt - wesentliche Anforderungen für den zukünftigen Erfolg in der Berufsschule und der Arbeitswelt. Um die Notwendigkeit dieser elementaren Grundregeln einzusehen, brauchen die Jugendlichen Zeit und eine Umgebung des Vertrauens.

Ende Schuljahr verabschiedeten wir uns von den jungen Frauen im Wissen, dass sie Fortschritte und wertvolle Erfahrungen gemacht haben. Die Rückmeldungen der späteren Ausbilder und Ausbilderinnen waren durchwegs positiv. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, gepflegte Erscheinung, aktive Teilnahme und die Bereitschaft zur Eigenverantwortung sind Elemente, an denen wir auch in Zukunft festhalten werden.

Mit viel Energie und neuem Schwung begrüsst wir im August wiederum 10 junge Frauen, die gewillt sind, unsere Ermunterung zu dieser Auseinandersetzung anzunehmen.

Hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung

Die materielle Hausarbeit hat sich zwar dank vieler technischer Entwicklungen und neuer Angebote im Laufe der letzten Jahre wesentlich vereinfacht. Bei vielen Arbeitsbereichen des Haushaltes stehen wir vor der Wahl, diese auszulagern, einzukaufen, selber zu erledigen oder schlicht wegzulassen. Diesem Gewinn an persönlichen Entscheidungsfreiheiten steht ein erheblicher Verlust an selbstverständlichen Fertigkeiten und Fachkenntnissen gegenüber. Auch Traditionen, Normen, Werte und Kultur sind im Wandel, dennoch sollte nicht über Bord geworfen werden, was sich bewährt hat und sich immer noch bewährt!

Die Hauswirtschaftliche Fachschule Ebenrain bietet ein umfangreiches Kursangebot in den Bereichen Ernährung, Haushaltführung, Textilarbeit, Gestalten, Garten und Handwerk an. An 201 Halbtagen à 4 Lektionen wurden 46 Kurse durchgeführt, 477 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer nahmen daran teil.



Die Aussage einer Kursteilnehmerin bestätigt einmal mehr die Theorie des lebenslangen Lernens: *"Wär do emol e Kurs bsuecht, däm nimmt's richtig dr Ärmel ine!"*

Warum nicht einmal einen Kurs zum Thema 'Küchenkräuter - Kräuterküche' besuchen? Vielleicht gibt es tatsächlich etwas Neues, von dem man noch nichts gehört hat, oder man bekommt einfache praktische Tipps zur Arbeitserleichterung?

Die Hauswirtschaftliche Fachschule entwickelte sich zu einem Kompetenzzentrum für Hauswirtschaft und Ernährung. Die Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderung Baselland konnte kontinuierlich weitergeführt werden. Das Projekt "Bewegung und Ernährung im Kindergarten" wird umgesetzt.

Auch mit anderen kantonalen Fachstellen wie etwa der Fachstelle für Familienfragen, der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann und der Fachstelle Erwachsenenbildung wurde Kontakt aufgenommen um Anregungen und Erfahrungen für hauswirtschaftliche Anliegen aufzunehmen.

Ökologie in der Hauswirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung

Die Hauswirtschaftliche Fachschule Ebenrain bietet ein umfangreiches Kursangebot in den Bereichen Ernährung, Haushaltführung, Textilarbeit, Gestalten, Garten und Handwerk an.

In den Kursen werden Zusammenhänge in der Produktion, Verarbeitung und Entsorgung von Produkten aus dem Lebensmittel-, Bekleidungs- und Haushaltbereich unter ökonomischen, ökologischen, gesundheitlichen, sozialen und ethischen Aspekten aufgezeigt und situationsgerecht beurteilt. Die Kursteilnehmer/innen sollen verantwortungsbewusst gegenüber der Mit- und Umwelt handeln können und sich mit Fragen eines bewussten und nachhaltigen Konsumverhaltens auseinandersetzen.

4.2 Schulgarten

Kühl-trockener Start, feucht-warmes Ende der Gartensaison

Im Gegensatz zum heissen Sommer 2003 profitierten die Lagergemüse, welche durchwegs die Hitze scheuen, da sie aus gemässigten Zonen stammen. Exoten aus südlichen Gebieten wie etwa Tomaten, Peperoni und Kürbis erreichten dafür nur bescheidenen und späten Ertrag.

Kräuterjahr am Ebenrain

Im Garten und im ganzen Kursangebot der Hauswirtschaftsschule standen Anbau und Verwendung von Kräutern im Scheinwerferlicht. Die im Vorjahr angelegte Kräuterspirale wurde mit mehrjährigen Kräutern bepflanzt. In den Beeten gediehen bekannte und weniger bekannte ein- und zweijährige Kräuter in grosser Vielfalt. Am Ebenraintag konnte bei einem Kräuterquiz eine der 400 selbstgezogenen Thymianpflanzen gewonnen werden. Das erfolgreiche Konzept des Jahresthemas wird 2005 fortgesetzt mit "Blüten, Farben, Düfte".

Goldene Gartenstunde

Ab Ostern bis zu den Herbstferien wurde an jedem Mittwoch Abend eine Beratungsstunde im Ebenrain-Garten angeboten. Diese "Goldene Gartenstunde" wurde gerne genutzt, zwischen 20 und 30 Personen brachten jeweils ihre Gartenfragen mit und nahmen an einer Führung mit Degustation teil. Dabei stand getreu dem Jahresthema ein Kräutlein im Zentrum. Die "Goldene Gartenstunde" wird auch im 2005 wieder durchgeführt (6.4. - 28.9., ausser in den Sommerferien).

Ökologie im Garten

Kurse und Beratung

Bereits der frühere Schulleiter Otto Buess setzte sich für den biologisch geführten Garten ein. Die Ziele sind im Grunde die selben geblieben: Baselbieter Freizeitgärten sollen möglichst nahe an das System des biologischen Gartenbaus geführt werden: Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit durch gezielten, massvollen Einsatz von schadstoffarmen Düngern (resp. Verzicht auf Düngerzufuhr) und gutem Fruchtwechsel; Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel, Förderung der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt.

Mit zahlreichen Kursen, mit Beratung, Presseartikeln, Beratungsprojekten und einem gut beschilderten, offenen Schaugarten wird auf diese Ziele hingearbeitet. Das Umweltschutzgesetz Baselland sieht in § 34 Absatz 4 eine Beratung der Garten-Bewirtschafter/innen vor und § 28 Absatz 2 der Umweltschutzverordnung weist diese Aufgabe dem Landw. Zentrum Ebenrain zu.

Marienkäfer-Garten

Projektidee: Personen, die im Kanton BL wohnen und einen eigenen Freizeitgarten bewirtschaften, können diesen als "Marienkäfer-Garten - besonders gut für Mensch, Natur und Umwelt" auszeichnen lassen. Damit soll umwelt- und naturfreundliches Handeln im Garten belohnt und gefördert werden.

Die Initiative zur Auszeichnung der Gärten ging vom Ebenrain aus. Von Anfang an wurde die Zusammenarbeit mit der pronatura Baselland gesucht, damit die Weiterführung gesichert ist. In den Jahren 2004 und 2005 läuft die Pilotphase. 18 Gärten meldeten sich für die Auszeichnung an. Die Besuche ("Bestandesaufnahmen") in den angemeldeten Gärten verliefen erfolgreich, auch wenn da und dort Veränderungen vereinbart werden mussten. Allen Bewerber/-innen konnte die Auszeichnung überreicht werden.

Interessierte Personen können die Checkliste mit den Erläuterungen vom Internet oder gedruckt beziehen und im eigenen Garten den Test machen.

4.3 Betriebshaushalt

Die Einnahmen aus dem Betriebshaushalt haben annähernd 190'000 Franken erreicht. Die externen Gruppen steuerten 42 % bei. Es sind dies Weiterbildungskurse des Personalamtes, Tagungen anderer Ämter sowie Tagungen und Anlässe verschiedener Organisationen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Schloss Ebenrain schlägt sich positiv auf die Verpflegungszahlen nieder.

Ökologie im Betriebshaushalt

Menugestaltung

Was in der Hauswirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung theoretisch erarbeitet wird, wird beim Verpflegungsangebot in der Praxis umgesetzt. Die Grundsätze einer ausgewogenen Ernährung, zubereitet mit gesunden, der Jahreszeit entsprechenden Nahrungsmitteln aus der Region und unter Berücksichtigung inländischer Produktion sind für das LZE wichtige Anliegen.

5. Direktzahlungen

5.1 Bundesbeiträge

2004 war bezüglich der Direktzahlungen, wie schon das Vorjahr, ein Jahr der Konsolidierung. Das heisst, es gab keine wesentlichen Änderungen. Einzig die Trockenheit 2003 machte sich beitragsmässig bemerkbar, indem rund 90 Betriebe gemäss Trockenheitsverordnung mit 270'000 Franken entschädigt wurden.

Die Bundesbeiträge für die Landwirtschaft beider Basel beliefen sich auf **48 Millionen Franken**. Dies entspricht einer Abnahme von 1 % oder 400'000 Franken. Die genauen Ausgaben sind im Anhang aufgelistet.

Die Abwicklung der Massnahmen klappte gut. Die Landwirte und Landwirtinnen erhielten die Abrechnungen und Beiträge rechtzeitig. Auch die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen bewährte sich.

Ökologischer Leistungsnachweis

3 Betriebe meldeten sich 2004 neu für den ökologischen Leistungsnachweis an. Von den 952 kontrollierten Betrieben (822 ÖLN und 130 BIO) haben 843 sämtliche Bedingungen erfüllt. Bei 28 Betrieben mussten aufgrund der Kontrollergebnisse Beitragskürzungen verfügt werden. Ein Betrieb wurde von sämtlichen Direktzahlungen ausgeschlossen. Bei weiteren 80 Betrieben wurden geringe Mängel festgestellt. Am häufigsten wurden mangelhafte Aufzeichnungen beanstandet.

Die ÖLN-Betriebe wurden durch die AgroControll GmbH kontrolliert. Von den BIO-Betrieben liessen sich 122 durch die bio.inspecta AG und 8 durch die Bio Test Agro AG kontrollieren. Insgesamt 92 Betriebe wurden im Rahmen einer Stichprobenkontrolle vom LZE - zusammen mit dem Kantonstierarzt (blaue Kontrolle) - nachgeprüft. Auf 22 Betrieben wurde eine unangemeldete Winterauslauf-Kontrolle durchgeführt.

Ökologie bei den Direktzahlungen

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Seit der Einführung der Agrarpolitik 2002 (AP 2002) per 1. Januar 1999 bildet der ökologische Leistungsnachweis die entscheidende Voraussetzung für den Erhalt sämtlicher Bundesbeiträge (Direktzahlungen und Ackerbaubeiträge). Im Kanton Baselland werden heute auf 98 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche diese Voraussetzungen erfüllt. Der ökologische Leistungsnachweis gilt auch als Grundvoraussetzung für fast alle privaten Labels (Suisse Garantie, IP-Suisse, M7 etc.).

Grundsätze des ökologischen Leistungsnachweises

Aufzeichnungen: Der Betriebsleiter macht regelmässig Aufzeichnungen über die Bewirtschaftung des Betriebes.

Ausgeglichene Düngerbilanz: Der Phosphor und Stickstoffhaushalt wird anhand einer Nährstoffbilanz beurteilt. Bei der Düngung wird die Nährstoffversorgung des Bodens (Bodenproben) berücksichtigt.

Anteil ökologischer Ausgleichsflächen: Die ökologischen Ausgleichsflächen müssen 7 % der landw. Nutzfläche (3,5 % bei Spezialkulturen) betragen.

Geregelte Fruchtfolge: Die Fruchtfolge muss mindestens vier Kulturen enthalten. Der maximale Anteil der einzelnen Kulturen in der Fruchtfolge ist begrenzt.

Auswahl und gezielte Anwendung von Pflanzenbehandlungsmitteln: Die im Pflanzenschutz eingesetzten Geräte müssen regelmässig geprüft werden. Die Pflanzenschutzmassnahmen müssen sich am Prinzip der wirtschaftlichen Schadschwelle orientieren. Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln ist eingeschränkt.

Bodenschutz: Betriebe mit mehr als 3 ha offener Ackerfläche müssen eine genügende Bodenbedeckung ausweisen.

Erosionsschutz: Bodenabträge sind mit angepassten Massnahmen zu verhindern. Auf Parzellen mit beobachtbaren Bodenabträgen muss nachgewiesen werden, dass mindestens eine A-Massnahme oder zwei B-Massnahmen ergriffen worden sind. Beispiele:

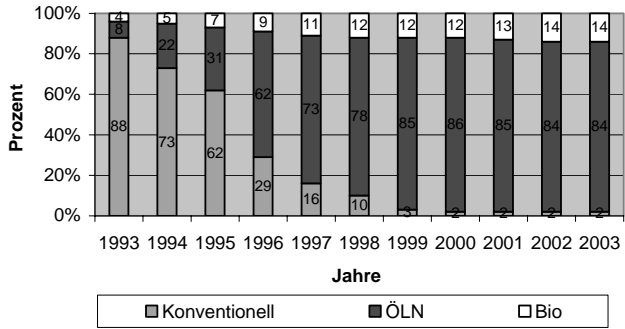
A-Massnahmen: Direktsaat ohne Bodenbearbeitung; pfluglose Anbauverfahren mit einer Bodenbedeckung mit Pflanzenrückständen (Mulch) von mindestens 25 %; pfluglose Anbauverfahren mit einer Grünbedeckung von mindestens 25 %.

B-Massnahmen: Anbau quer zur Hangrichtung und Parzellenbreiten von höchstens 40 Metern bei Hangneigungen bis 8 %; Gezieltes Ableiten von überschüssigem Wasser; Verwendung von Spurlockerer; mindestens 3 Meter breite Wiesenstreifen entlang von Wegen bei geneigten offenen Ackerflächen; Anlage von Grünstreifen von mindestens 3 Meter am Feldrand und am Feldende von Parzellen am Hang.

Kontrollen

Die Einhaltung des Ökologischen Leistungsnachweises wird jährlich auf jedem Landwirtschaftsbetrieb von akkreditierten Organisationen überprüft. Rund 10 % der Betriebskontrollen erfolgen durch das LZE z. T. gemeinsam mit dem kantonalen Veterinärwesen.

Entwicklung der Produktionsmethoden (Flächen)



Ökologischer Ausgleich

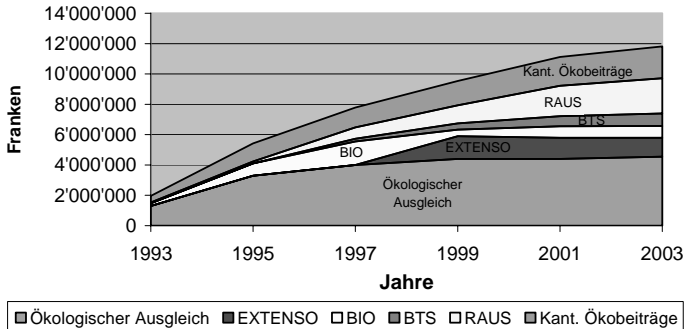
Stand 2003	Total	Bund	Kanton
Extensive Wiesen	1'276	609	667
Wenig intensive Wiesen	554	437	117
Weiden	658	0	658
Hecken	88	15	73
Buntbrachen	126	43	83
Rotationsbrachen	89	89	0
Ackerschonstreifen	2	2	0
Hochstammfeldobstbäume	141'463	141'463	19'000

Der Anteil ökologischer Ausgleichsflächen an der LN beträgt:

12.5 % ohne Bäume 18.8 % mit Bäumen

42 % davon sind unter kantonalem Vertrag

Entwicklung der Ökobeiträge



5.2 Ökologischer Ausgleich

Die Massnahmen des Kantons Basel-Landschaft im Bereich Ökologischer Ausgleich erfuhren eine weitere Zunahme von 4,6 % auf 3'473'979 Franken (inkl. Anteil Bund).

Objekte	Flächen in ha	Beiträge in Franken
Extensiv genutzte Wiesen	703	1'421'708
Wenig intensiv genutzte Wiesen	110	121'681
Weiden	666	406'174
Obstbäume (1 a / Baum)	198	829'231
Hecken	75	368'675
- Pflanzbeiträge (für 1'400 m neue Hecken)		16'000
Buntbrachen	87	373'715
- Saatgutbeiträge (für 8 ha)		14'000
Spezialstandorte	16	46'409
Total (inklusive Bundesbeiträge)	1'855	3'597'593
Anteil Basel-Stadt	51	123'614
Anteil Basel-Landschaft	1'804	3'473'979

Die Finanzierung der kantonalen Massnahmen erfolgt über vier Rechtsgrundlagen, wobei der Bund jeweils einen Teil der Beiträge subventioniert. Der Anteil des Bundes für die kantonalen Beiträge stieg auf insgesamt 79 Prozent.

Rechtsgrundlage	Total in Franken	Anteil Bund in Franken	Anteil Bund in %
Natur- und Heimatschutzgesetz	657'662	230'182	35
Öko-Qualitätsverordnung Qualität	748'085	598'468	80
Öko-Qualitätsverordnung Vernetzung	732'855	586'284	80
Direktzahlungsverordnung	1'335'377	1'335'377	100
Total Basel-Landschaft	3'473'979	2'750'311	79

Am 18. März 2004 wurde die *Vorlage betreffend Erteilung eines Verpflichtungskredites zur Fortführung des kantonalen Naturschutzprogramms "Ökologischer Ausgleich in der Landwirtschaftszone" für die Jahre 2004 bis 2008* im Landrat einstimmig beschlossen. Damit ist die Weiterführung des Programmes gesichert.

Ökologischer Ausgleich des Kantons Basel-Landschaft

"Ökologischer Ausgleich in der Landwirtschaft" ist ein erfolgreiches kantonales Naturschutzprogramm: Ökologisch wertvolle Ausgleichsflächen werden mittels Bewirtschaftungsverträgen geschützt und gepflegt. Ziel ist, die einheimischen Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Wo dies nicht gewährleistet ist, werden naturnahe Flächen neu angelegt und miteinander verbunden. Als Gegenleistung erhalten die Bewirtschafter eine angemessene Abgeltung.

Das Programm besteht seit 15 Jahren. 80 % der Landwirte beteiligen sich daran. Aktuell sind rund 2'700 ökologische Ausgleichsflächen mit einer Gesamtfläche von rund 1'850 Hektaren vertraglich geschützt. Das entspricht 8,5 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Langfristiges Ziel sind je nach Region 10 - 20 % an ökologischen Ausgleichsflächen. Die Vernetzung der ökologischen Flächen ist besonders wichtig.

Organisation

Das Programm 'Ökologischer Ausgleich in der Landwirtschaft' steht unter gemeinsamer Federführung des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain und des Amtes für Raumplanung, wobei das LZE für den Vollzug des Programmes zuständig ist.

*Die paritätische **Kommission für ökologischen Ausgleich** legt die regionalen Schwerpunkte und die naturschützerischen Qualitätskriterien der ökologischen Ausgleichsflächen fest (floristisch-faunistischer Wert, Aufwertungspotenzial und Vernetzungswirkung). Darauf gestützt, führt sie als Vollzugskommission die Vereinbarungsverhandlungen mit den Landwirten und überwacht zusammen mit den örtlichen Ackerbaustellenleitern die Einhaltung der Bewirtschaftungsvorschriften.*

*Ein Mitglied der Kommission ist als **botanische Expertin** zuständig für die biologische Taxierung und Bewertung der Ausgleichsflächen. Die Expertin verfolgt die Entwicklung der Artenbestände in mehrjährigem Turnus. Die Kommission beurteilt die Feststellungen und zieht wenn nötig Konsequenzen.*

5.3 Förderung des Biologischen Landbaues

Der Kanton förderte die Umstellung auf den biologischen Landbau mit 28'628 Franken. Die Beiträge gingen an einen Betrieb im 1. Umstellungsjahr und 4 neu anerkannte Betriebe. Der Kanton zahlte 1990 erstmals Beiträge an die Umstellung aus. Sie entwickelten sich seither wie folgt:

Ökologie: Förderung des Biolandbaues durch den Kanton

Die Förderung des biologischen Landbaues durch den Kanton beruht auf dem Umweltschutzgesetz. Die ursprüngliche Idee beruht auf dem Bodenschutz, den der Landrat beim Biolandbau besser gewahrt sah. Wie eine Umfrage im Jahre 2003 zeigte, sind der Arbeitsaufwand, das erhöhte Einkommensrisiko und die mangelnden Bekämpfungsmöglichkeiten von Krankheiten und Schädlingen die Hauptgründe dafür, dass keine weiteren Betriebe auf die biologische Wirtschaftsweise umstellen wollen. Der Kanton hat deshalb die Beitragsbedingungen umgestellt. Die Beiträge fliessen nicht mehr pauschal. Sie sollen vielmehr helfen, konkreter Hindernisse für die Umstellung zu beseitigen.

5.4 Weitere Kantonale Massnahmen

Hofdüngerabnahmeverträge

55 Betriebe weisen eine überlastete Nährstoffbilanz aus und müssen insgesamt 95'300 kg Stickstoff (Gesamt-N) und 53'000 kg Phosphat (P_2O_5) abgeben. 143 Betriebe haben sich zur Abnahme von 113'000 kg Stickstoff und 65'800 kg Phosphat verpflichtet. Netto werden 17'700 kg Stickstoff und 12'800 kg Phosphat aus anderen Kantonen zugeführt.

Die Einhaltung der Abnahmeverträge wird stichprobenweise im Rahmen der ordentlichen ÖLN-Kontrollen überprüft.

Nährstoffbilanzen

Die Suisse-Bilanz der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale Lindau ist eingeführt und hat sich in der Praxis bewährt. Seit 2004 wird in der ganzen Schweiz nach derselben Methode gerechnet. Die laufende Aktualisierung der Nährstoffbilanz liegt in der Verantwortung der einzelnen Landwirte.

Zur Zeit werden in BL und BS im Durchschnitt 0.96 Grossvieheinheiten (GVE) je Hektare landwirtschaftliche Lutzfläche (LN) oder 1.04 GVE je Hektare düngbare Fläche (DF) gehalten.

Bodenproben

Die Verrechnung der Beiträge an die Kosten der Bodenprobenanalysen konnte direkt über die Labors mit minimalstem Aufwand abgewickelt werden. Der Kantonsanteil 2004 (= 60 % der Analysenkosten) beträgt 24'233 Franken.

Kompost

Der Vollzug der Stoffverordnung liegt für den Komposteinsatz in der Landwirtschaft beim Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain (Kompostbuchhaltung).

Die Baselbieter Landwirtschaft setzte im vergangenen Jahr 5205 m³ Kompost ein. Dies entspricht 22'234 kg Stickstoff und 7307 kg Phosphat. Es ist mit einem steigenden Angebot und mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen.

6. Tierzucht und Viehabsatz

6.1 Tierzucht

Die zahlenmässige Entwicklung der Nutztierbestände ist aus den Tabellen im Anhang ersichtlich.

Rindvieh

Der Strukturwandel ist in der Milchviehhaltung offensichtlich, die Anzahl der Rindviehbesitzer nimmt konstant um jährlich 3 % ab. Die Zahl der Verkehrsmilchkühe ist neu unter 10'000 gesunken. Der Bestand an Mutterkühen stagniert erstmals. Die Kapazitätsgrenze bei der Erzeugung von Natura Beeftieren ist möglicherweise erreicht.

Im Herbst 2004 waren 8140 weibliche Herdebuchtiere, d.h. Kühe und mindestens 5 Monate trächtige Rinder registriert: 60 % Fleckvieh, 21 % Holstein, 16 % Braunvieh und 4 % Fleischrassen.

Wie bei Holstein, Braunvieh und Fleischrassen wird beim Fleckvieh, gemäss Beschluss des kantonalen Zuchtverbandes, die Lineare Beschreibung/Einstufung (LBE) ab 2005 flächendeckend eingeführt. Mit den Beständeschauen 2004 geht eine 161 jährige Ära der Rindviehbeurteilung durch Experten des Kantons zu Ende. Wie bei den Braunen und Holsteinern seit einigen Jahren praktiziert, sollen künftig mehrere regionale Schauen mit den besten Tieren der Fleckviehpalette stattfinden.



Reigoldswil, 25. September 2004

Unser Expertenteam hat im vergangenen Jahr 3'089 Kühe und 44 Stiere punkto Morphologie bewertet. Die Schauen sind ein wichtiges Schaufenster. Für den Erfolg massgebend sind jedoch die Ergebnisse der einzelnen Betriebe. Milchleistungsdaten und Beurteilungsergebnisse beweisen, dass unsere Region durchaus mit den anderen

mithalten kann. So war auch die Eliteviehschau vom 20. März 2004, vom Kanton finanziell unterstützt, ein Grosse Erfolg bezüglich Tierqualität und Publikumsaufmarsch. Die Viehzüchter und Jungzüchter haben dabei Grosses geleistet.

Schweinehaltung

Im Verlaufe der vergangenen zehn Jahre ist etwa die Hälfte der Schweinehalter verschwunden. Andererseits sind überbetriebliche Formen der Zusammenarbeit, wie die arbeitsteilige Ferkelproduktion, entstanden. In den 36 Betrieben mit Schweinezucht stehen im Mittel 41 Zuchtsauen.

Im Herdebuch der SUISAG, im Segment Zuchtvermehrung, sind 4 Betriebe aus unserem Kanton mit 167 Zuchtsauen (+40) registriert. Der Kanton Baselland unterstützt die Schweinezucht zusätzlich mit einem Beitrag je Herdebuchsau und einem Ankaufsbeitrag an hochwertige Eber.

Schaf- und Ziegenzucht

Der Schafbestand ist im Kantonsgebiet seit Jahren konstant. Die mittlere Bestandesgrösse von 15,3 Mutterschafen deutet darauf hin, dass Schafhaltung vorwiegend im Nebenerwerb betrieben wird. Mit Schafen werden sinnvollerweise v.a. steile Parzellen, Alpweiden oder auch Bauparzellen beweidet. 53 (-1) Schafzüchter mit 854 (+3) Zuchtieren sind in 3 Genossenschaften engagiert. Zu den zwei Herbstschauen sind 545 Zuchttiere aufgeführt worden, 62 % des Zuchtbestandes.

Der Ziegenbestand hat sich auf tiefstem Niveau leicht erholt. Die Ziegen werden v.a. in Klein- oder Kleinstbeständen gehalten. Im Herdebuch der Zuchtgenossenschaft Reigoldswil und Umgebung waren 2004 95 Zuchttiere (+17) der Rassen Saanen und Gemsfarbige Gebirgsziege eingetragen.

Pferde

Der Bestand an Pferdeartigen scheint nach Jahren des Wachstums zu stagnieren. 2004 wurden durch die Mitglieder der 5 im Kanton domizilierten Genossenschaften 125 Stuten mit Saugfohlen zur Identifizierung und Beurteilung vorgeführt. Als Folge der wirtschaftlichen Entwicklung und der billiger gewordenen Importe hat die Fohlenzahl merklich abgenommen, in unserer Region innert 10 Jahren um 44 %! Der Kanton unterstützt die Bestrebungen der IG Pferdezücht Baselland und Umgebung bei der Durchführung von Prüfungen und Vermarktungsanlässen.

Am 7./8. August 2004 war die IG Pferdezücht BL, nebst dem Gastkanton St. Gallen, als Gast am traditionellen Marché-Concours in Saignelégier eingeladen. Die IG präsentierte sich an der Zuchtschau, ferner mit 3 Showgruppen und war auch am grossen Festzug beteiligt. Aus unserer Region waren 80 Personen und 64 Pferde dabei. Unser Kanton hat diese Aktion personell und finanziell unterstützt.



Marché-Concours Saignelégier, August 2004

Weitere Unterstützung der Tierzucht

Zusammen mit den Kantonen leistet der Bund Beiträge an die zentrale Herdebuchführung durch die schweizerischen Zuchtverbände, an alle Leistungserhebungen (inkl. Fitness- und Gesundheitsparameter), ferner an die Qualitätsverbesserung viehwirtschaftlicher Produkte.

6.2 Fachveranstaltungen

Die Abteilung Tierzucht hat an 9 Fachveranstaltungen z.T. organisatorisch und auch mit Fachbeiträgen mitgewirkt. Die traditionellen Züchterabende haben zum 30. Mal stattgefunden. Waren es früher eigentliche Stierenauswahl-Anlässe, so sind es heute gemischte Infoabende. An 3 solchen Anlässen haben dieses Jahr 180 Interessierte teilgenommen.

6.3 Viehabsatz

Schlachtvieh und Schafe

Die einmal monatlich in Hölstein und alle 2 Monate in Büsserach durchgeführten Märkte werden durch die Proviande überwacht. 878 Tiere der Grossviehgattung konnten versteigert werden, etwas weniger als im Trockenjahr 2003. Es fehlten auch die ca. 150 Mastremonten, deren Anreizbeitrag im Rahmen der Sparmassnahmen 2003 gestrichen wurde.

V.a. nach Kühen (Verarbeitung und Wurstfabrikation) herrschte das ganze Jahr eine gute Nachfrage bei knapperem Angebot. Die 585 versteigerten Kühe wurden im Mittel 37,4 Rappen, bzw. 12,25 % über der Schätzung versteigert.

An 3 Schlachtschafmärkten wurden 633 Tiere versteigert. Wegen des Systemwechsels im Bereiche der Zollkontingente ist das Interesse am Kauf inländischer Tiere rückläufig. Die Preise sind entsprechend massiv eingebrochen. Künftig werden nur noch Inlandleistungen für Käufer an Schlachtschafmärkten berücksichtigt.

Zucht- und Nutzvieh

Die inzwischen bewährte **Langenbrucker Zuchtviehauktion** fand zum 20. Mal statt. Der Kanton unterstützt diesen durch den Bergbauernverein organisierten Anlass personell und finanziell. Das Gesamtergebnis mit einem Durchschnittspreis von 3'477 Franken darf sich im Vergleich zu anderen Herbstauktionen sehen lassen. Es wurden 82 Tiere angeboten, davon 94 % verkauft. Gesamtschweizerisch sind über 4'000 Tiere der Rindviehgattung **exportiert** worden, davon 63 % nach Italien. Aus Baselland sind 16 Tiere exportiert worden. Unser Kanton unterstützt den Viehexport mit einem Beitrag zugunsten des Züchters.

Zusatzmilchkontingente und Remontierungsbeiträge

Seit 2 Jahren administriert der Bund die Zusatzmilchkontingente für aus dem Berggebiet zugekaufte Tiere selbst. 100 Wiedererwägungsgesuche bei abgelehnten Entschieden, 2004 100 Fälle, waren durch das LZE zu bearbeiten. In Verbindung mit der TVD konnten die meisten Gesuche im Sinne des Antragsstellers erledigt werden. Baselland entrichtete an 260 aus dem Berggebiet und der Hügelzone zugekaufte Kühe und Rinder Remontierungsbeiträge.

Ein ausführlicherer Bericht über die Unterstützung der Tierzucht und des Viehabsatzes kann beim LZE angefordert werden.

7. Obst-, Wein- und Gemüsebau

7.1 Obstbau

Witterung 2004: Eher trocken, "normale" Temperaturen

Das trockene Jahr 2003 konnte sich bis Ende Juli 2004 kaum ausgleichen. Ausser dem Oktober 2003 und dem Januar 2004 waren alle anderen Monate zu trocken (30-90 % der Norm).

Ende März führten Temperaturen bis minus 7°C in den noch geschlossenen, aber schon im Saft stehenden Knospen sorten- und lagenspezifisch zu Schäden. Die neueren Sorten überstanden die Kälte sehr gut. Eine relativ warme zweite Aprilhälfte ergab häufig günstiges Blüh- und Befruchtungswetter, die Befruchtung war entsprechend gut. Der Mai war kälter als das Normaljahr (Ø 1961-90). Bis Ende Juli war die Vegetation gemäss Temperatursummen erst bei 4 Tagen Vorsprung auf das Normaljahr, aber schon bei 20 Tagen Rückstand auf das Vorjahr angelangt. Dies bewirkte bei Kirschen und Zwetschgen eine gegenüber dem Vorjahr gut 2 Wochen spätere Ernte.

Kirschen: Sehr gute Qualität, hoher Schädlingsdruck

Die Qualität der Kirschen war durch das mehrheitlich günstige Wetter ausgezeichnet. Die Pilzkrankheiten konnten gut im Griff gehalten werden. Die eher knappen Regengüsse im Juli nützten mehr, als sie schadeten. Der Frostspanner-, Blattlaus- und der Kirschenfruchtfliegen-Befallsdruck war enorm und hielt längere Zeit an. Der Rötelfruchtfall war kein Problem. Doppelfrüchte als seltenes Phänomen traten ab und zu auf.

Die Biobetriebe hatten es 2004 nicht leicht: Die Frostspanner, Blattläuse waren kaum und die vielen Kirsch-Fruchtfliegen eigentlich gar nicht unter Kontrolle zu halten. Wir müssen unsere Anstrengungen darauf fokussieren, das Problem der Kirsch-Fruchtfliegen im Bioanbau zu lösen, sonst stirbt der Kirschenanbau im Biolandbau bald ganz aus. Die Biosuisse muss bezüglich der Kirschfruchtfliege ihre Haltung bezüglich synthetischen Pflanzenschutzmitteln wie des "Oviposition Deterrent Pheromone" ODP revidieren.

Problemloser Tafelkirschen-Markt, neue Klasse "Premium"

Aufgrund der kühlen Witterung kamen die verschiedenen Sorten gestaffelt auf den Markt. Der Absatz lief generell erfreulich. Die Grossverteiler waren durch die Branche gut auf die richtigen Verkaufszeitpunkte eingestellt worden. Die Tafelkirschenpreise waren zufrieden stellend. Im schweizerischen Vergleich produzierten die Nordwestschweiz 54 % der Kl. 1, je 25 % Extra und Premium. Um die dominierende Rolle im schweizerischen Tafelkirschenanbau zu halten, sind bedeutende Remontierungen und Neupflanzungen in den nächsten paar Jahren nötig!

Die **Klasse Extra** kam erstmals mit bedeutenden Mengen auf den Markt. Der Witterungsschutz erlaubte eine kontinuierliche Marktbelieferung mit grossfruchtigen Kirschen. Der Schweiz. Obstverband kodierte erstmals die **Klasse Premium** ab 26 mm Durchmesser. Die Kalibriermaschine der Frunoba AG bewährte sich im 5-wöchigen Einsatz. Die unter dem Markennamen „SWISS KISSES“ lancierten grossfruchtigen Kirschen erfuhren dabei eine unerwartet grosse Nachfrage.

Die **Industriekirschen** mit den Hauptsorten "Basler Langstieler" und "Dollenseppler" litten unter Frostschäden. Die 719 Tonnen entsprachen 59 % der schweizerischen Menge. Der **Brennkirschenmarkt** steht unter einem enormen Importdruck. Die gesamtschweizerisch hohe Ernte und die Konkurrenz mit ausländischen Brennkirschen wird die Preise noch tiefer drücken, was die Hochstammbäume gefährdet.

Gute Tafel-Zwetschgenernte, Probleme mit Zwillingssfrüchten

Die Region Basel produziert am meisten Tafel- und Industriezwetschgen der Schweiz (ca. 1000 t, 31 % der schweizerischen Produktion). Erstmals gelang es, während der Haupternte von Anfang August bis gegen Ende September den Schweizer Markt kontinuierlich mit Tafelzwetschgen zu versorgen. Erstmals war auch die schweizerische Erntemenge der 33-er Zwetschgen grösser als die der Fellenbergzwetschgen. 611 Tonnen Tafelzwetschgen Klasse 33 mm (46 % der schweizerischen Produktion) wurden im Bereich des Früchtezentrums Basel geerntet, die grösste Menge seit Bestehen dieser noch jungen Qualitätsklasse.

Was normalerweise als Kuriosum bestaunt wird, entwickelte sich heuer zu einem Problem: Das heisse Jahr 2003 bewirkte bei einigen Sorten viele Doppelfrüchte, die wegen Fäulnisgefahr an der Nahtstelle aus der Tafelqualität verbannt werden mussten. Dies erforderte einen hohen Sortieraufwand.

Mit steigenden Mengen der Qualitätsklasse 33 mm ist zu erwarten, dass ab 2006 die Klasse 30 mm nicht mehr handelbar sein wird, da der Grosshandel immer weniger Interesse hat, 2 Klassen im Sortiment zu führen.

Tafelzwetschgen-Qualitätssicherungs-System "QS-33"

Die Qualitätssicherungs-Organisation des Früchtezentrums Basel hat 2004 das QS-33 national den Medien und der Branche bekannt gemacht. Die Früchte dieses QS werden erst in einigen Jahren zu ernten sein, wenn allgemein nach solchen Systemen produziert werden muss. Die erste Frucht konnte aber schon geerntet werden: Der Kassensturz, der die Zwetschgenproduktion kritisch durchleuchtete, erwähnte das QS-33 in sehr positivem Sinne.

Die **Industriezwetschgenernte** konnte den Inlandbedarf (250 t) einmal mehr nicht decken. Eine neue ertragreiche Sorte als Ersatz für die überalterten Hauszwetschgenbestände ist leider nicht in Sicht.

Da der Handel für **Mirabellen** Absatzmöglichkeiten signalisiert und neue Sorten wie Bellamira und Miragrande erhältlich sind, wurden 1.2 ha neu gepflanzt. 2 ha sind in Planung.

Wegen der tiefen Preisangebote wurden viele **Brennzwetschgen** nicht gepflückt.

Flächenstatistik Obstkulturen

Die Statistik der Obstkulturen wird jährlich betriebsweise nachgeführt. Als Mindestfläche gelten 20 Aren.

Bestand und Veränderungen der Obst-Anlagen 2004			
	Neupflanzung ha	Veränderung ha / %	Bestand 2004 ha
Kirschen	5.7	- 7.2 / - 4.9	148.0
Zwetschgen	2.9	+ 3.0 / + 5.5	54.8
Äpfel	1.2	- 0.7 / - 1.7	41.2
Birnen	0.4	+ 0.2 / + 3.2	6.4
Total	10.2		245.5 ¹⁾

¹⁾ verteilt auf 229 Landwirtschaftsbetriebe

Die Pflanztätigkeit erfolgte in der Grössenordnung des Vorjahres. Die Fläche der **Kirschenanlagen** sank, weil im Rahmen einer Überarbeitung diverse stark lückenhafte Anlagen neu als Feldobst eingestuft wurden. Die Remontierungsrate (4.0 %) liegt zwar über dem schweizerischen Durchschnitt der Flächenzunahme (+ 0.3 %), ist aber zur Erhaltung des Produktionspotentials viel zu tief. Die Fläche der **Zwetschgenanlagen** ist nach wie vor im Steigen begriffen (+ 5.5 %), doch im schweizerischen Vergleich (+ 8.9 %) liegt die unsrige zurück. Bei den Zwetschgenanlagen sind auch die grossfruchtigen Mirabellenanlagen enthalten.

Starthilfe "Moderner Kirschenanbau"

Das Budget für die einmalige Starthilfe von max. 20'000 Franken pro Hektare für neue Kirschenanlagen war Ende 2002 bereits verpflichtet. 31 Produzenten reichten Gesuche für eine Fläche von rund 17 Hektaren ein. Es wurden bisher 211'000 Franken ausbezahlt. 2004 wurden 75'500 Franken ausbezahlt. 15 Betriebe haben ihren zugesicherten Betrag bisher ausgeschöpft.

Feuerbrand 2004

2004 wurde im Kt. Baselland erstmals seit Ausbruch des Feuerbrands 1997 kein Befall festgestellt - dies ganz im Gegensatz zur Ost- und Zentralschweiz, wo erhebliche Schäden zu verzeichnen waren. Die kantonsweite Rodungsaktion 1999, das schweizweite Pflanzverbot von hochanfälligen Wirtspflanzen und die konsequenten Kontrollen und Rodungen der letzten Jahre machen sich nun bezahlt.

Forschung

Die Bearbeitung der **"Pfeffingerkrankheit der Süsskirsche"** wurde in Zusammenarbeit mit der Eidg. Forschungsanstalt Agroscope Wädenswil (FAW) im geplanten Rahmen weiterverfolgt. Ein neuer Infektionsversuch mit Kirschenwildlingen aus der Region wurde in einer Klimakammer der Forschungsanstalt Wädenswil gestartet. Die bisherige Resistenz der Unterlage "Cob" wurde in den Feldversuchen in zwei Fällen durchbrochen, diejenige der Unterlage "Colt" in einem Fall. 1 Standort wird aufgegeben.

In einer Süsskirschenanlage wurde ein **Tastversuch mit Dormex** durchgeführt, das die Kirschbäume veranlassen soll, einige Tage früher zu blühen. Es sollte damit die Reife der Früchte und somit die Ernte vorverschoben werden, um eine gestaffelte Ernte derselben Sorte zu ermöglichen. Ein Verfrühungseffekt war bei den Blüten erkennbar, jedoch verlor sich die Wirkung mit zunehmender Reife.

Ökologie im Obstbau

*Der Kanton Basel-Landschaft unterstützt in einem mehrjährigen (2003-05) angewandten Projekt die Forschung zur **Förderung des ökologischen Anbaus von Steinobst**, v.a. Kirschen und Zwetschen. Die ungelösten Probleme im Biokirschenanbau werden im Baselbiet hauptsächlich für das seit 1997 abnehmende Interesse der Landwirtschaft verantwortlich gemacht, auf Biolandbau umzustellen. Schon in den Jahren 1998 - 2001 wurden Fr. 160'000.- für diesen Zweck verwendet und in den Jahren 2003-05 werden weitere Fr. 130'000.- eingesetzt. Das Hauptgewicht liegt beim **biologischen Kirschenanbau**, wo Methoden der biologischen Schädlings- und Krankheitsbekämpfung u.a. erforscht und zur Praxisreife gebracht werden sollen. Es zeichnen sich langsam einige Erfolge ab:*

- 1) Die Pilzkrankheit Monilia und andere Pilzkrankheiten können mit einem Witterungsschutz während der Blüte und geeigneten Sorten einigermaßen unter Kontrolle gebracht werden.*
- 2) Die Kirschfruchtfliege kann in Neuanlagen und modernen Anbausystemen mit Witterungsschutz auf Böden ohne grosse Populationen der Kirschfruchtfliege unter der Schadschwelle gehalten werden, wenn mit Hagelnetzen der Zuflug der Schädlinge verhindert wird. Die Hagelnetze dienen gleichzeitig als Schutz vor Vogelfrass.*
- 3) Die effiziente Bekämpfung der Blattläuse wäre möglich, ist aber dennoch ein ungelöstes Problem, es scheitert im Moment an der Zulassung für ein Mittel (Neem), das im Bio-Tafelapfelanbau längst bewilligt ist.*

Beratung / Kurswesen

Die Pflanztätigkeit im Obstbau brachte auch 2004 eine grosse Beanspruchung der Beratung. Das Regendach gehört bei Tafelkirschen heute zum Standard.

Am Fachkurs Feld- und Gartenobstbau nahmen 9 Personen teil. Der Fachkurs moderner Steinobstanbau (12 Tage) wurde von 12 Personen besucht.

Der kantonale Süssmost-Qualitätswettbewerb verzeichnete 25 Muster. Auf dem 1. Rang klassierten sich mit 17.5 Punkten Kurt Hofer, Rickenbach und Hanspeter Sprecher, Aesch, vor Max Salathé, Diegten, Stefan Zumsteg, Will AG und der "Ebenrainsaft", hergestellt von der Landi Aesch mit 17 Punkten.

7.2 Rebbau

Diese Werte verdienen das Prädikat "sehr gut"!

Es ging alles ein wenig langsamer als 2003: Später Austrieb, Wachstum zügig aber nicht rasant, langgezogene Blüte, lang anhaltendes Wachstum im Herbst. Die Geiztriebe entwickelten sich üppig. Es stand den Trauben somit viel Blattfläche zur Verfügung. Ab Ende Mai waren die Bedingungen für Primärinfektionen des Falschen Mehltaus andauernd gegeben. Wer die Behandlungsintervalle dem Zuwachs entsprechend anpasste und die vergangene und zu erwartende Witterung in die Planung einbezog, kam gut über die Runden.

Es zeigte sich in diesem feuchten Oktober wieder deutlich, dass die Stärke des Auslaubens der Traubenzonen einen bedeutenden, wenn nicht den wichtigsten Einfluss auf Gesundheit der Trauben in der Reifephase hat. Stark ausgelaubte Traubenzonen waren eindeutig am wenigsten von Botrytis befallen.

Die Traubenlese begann am 29. September fünfeinhalb Wochen später als im Vorjahr und endete am 15. November. Der Oktober war verregnet, aber überdurchschnittlich warm. Diese Umstände erlaubten den Trauben weiterzureifen und auch noch zu wachsen. Hauptsächlich beim Riesling-Sylvaner wurden die Trauben sehr gross. Die Winzer hielten den Blauburgunder besser im Griff, wohl auch, weil sie sich bei dieser Sorte Ertragsreduktionen für die Qualitätsproduktion schon seit Jahren gewöhnt sind.

Der Blauburgunder erreichte bei einem mittleren Ertrag von 799 Gramm/m² durchschnittlich 90.5 Grad Oechsle, der Riesling-Sylvaner bei 1'038 Gramm/m² durchschnittlich 76.5 Grad, der Gutedel bei 861 Gramm/m² durchschnittlich 75.0 Grad. Mit den Erträgen kann man ebenfalls zufrieden sein. Die Rebleute produzierten im Vergleich zum Vorjahr 14 % (68 t) mehr Blauburgunder, 40 % (14 t) mehr Gutedel und 25 % (38 t) mehr Riesling-Sylvaner. Die Gesamternte war 22 % (173 t) grösser als 2003.

In 10 Fällen mussten Deklassierungen aufgrund von Überlieferungen der gesetzlichen Höchstmenge gemäss Traubenpass vorgenommen werden. Zu Sausser und Traubensaft wurden ca. 7 Tonnen Trauben verarbeitet. Aus Kleinflächen unter 4 Aren, deren Wein nicht in den Handel gelangen darf, wurden ca. 37 Tonnen Trauben zur Kelterung gebracht.

Kontrollierte Ursprungsbezeichnung (KUB/AOC)

Der Bund schreibt vor, dass die Kantone bis 2008 die KUB einzuführen haben. Eine kleine Arbeitsgruppe bestehend aus dem Leiter der Abteilung Obst- und Weinbau und 2 Vertretern des Baselpolier Weinproduzentenverbands haben sich dem Thema angenommen. Ziel ist die Einführung der AOC auf 2006.

Flächenausdehnung im Rebbaukataster

Das LZE kontrolliert auch die Rebflächen im Kanton Solothurn. Dort arbeitete es die Flächen neu auf und stellte dabei grössere Flächen als bisher angenommen fest. Im Kanton Basel-Landschaft haben einige Einzonungen neuer und Anpflanzungen früher eingezonter Flächen stattgefunden.

Die mit Reben bepflanzte Fläche der Region Basel beträgt total 120.7 ha (BL 106.7 ha, BS 5.4 ha, SO 5.3 ha, Grenzzone Elsass 3.3 ha).

Weinlesekontrolle Region Basel¹: Übersicht über die Hauptsorten

Rebsorte	Fläche Aren	Menge kg	Menge pro m ² in kg	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	7'157	571'500	0.799	90.5
Gutedel	565	48'700	0.861	75.0
Riesling x Sylvaner	1'844	191'300	1.038	76.5

¹ Basel-Landschaft, Basel-Stadt sowie Bezirke Birseck und Thierstein SO

Der Basis-Kurs Rebbau (12 halbe Tage) erfreute sich einer ungebrochenen Nachfrage und war mit 28 Teilnehmenden schon Mitte 2003 ausgebucht.

Am LZE wurde eine kleine Demo-Tafeltraubenanlage mit 16 Stöcken und 8 Sorten erstellt.

7.3 Gemüsebau

Gemüsevermittlung

Wetterbedingt gab es bei den meisten produzierten Gemüsearten der Genossenschaft bäuerlicher Gemüseproduzenten deutlich überdurchschnittliche Erträge. Die Abnehmer waren einmal mehr so grosszügig und halfen wo sie konnten, damit alles abgesetzt wurde und wird. Bis Mitte Februar 2005 sieht der Absatz aus dem Anbau 2004 wie folgt aus:

Umgesetztes Feldgemüse			
Kultur	Fläche Aren	Menge	Anteil am Umsatz in %
Zwiebeln	1'697	319'000 kg	18
Zwiebeln Bund	-	350'000 kg	28
Bohnen	366	43'000 kg	11
Kohlware	733	230'000 kg	21
Randen	465	179'000 kg	8
verschiedene Gemüse	70	86'000 kg	14
Total	3'331	1'207'000 kg	

Trotz der teilweise gedrückten Preise wird ein Umsatz für die Saison 2004/2005 von 1'250'000 Franken erwartet.

Am Lager hat es noch rund 15 Tonnen Randen, 18 Tonnen Zwiebeln und 12 Tonnen Kohlware.

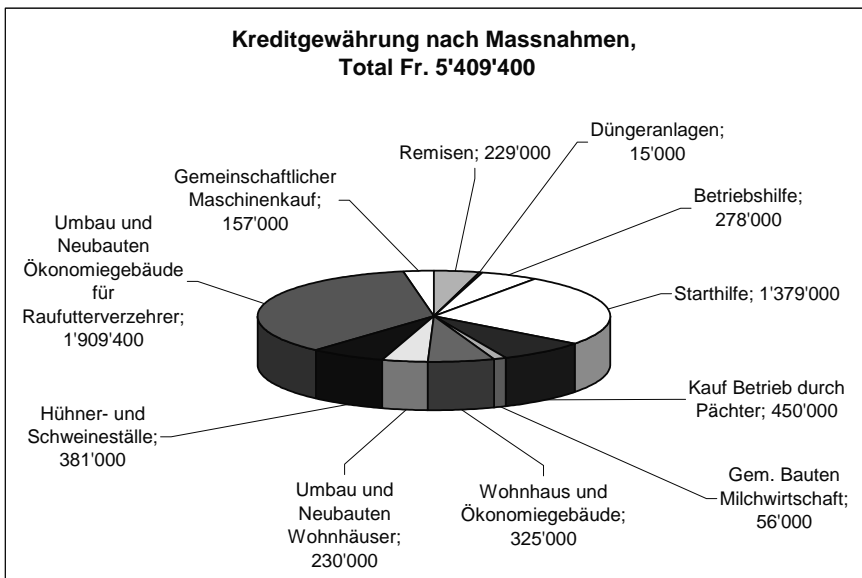
Statistiken

Investitionskredite und Betriebshilfe 2004

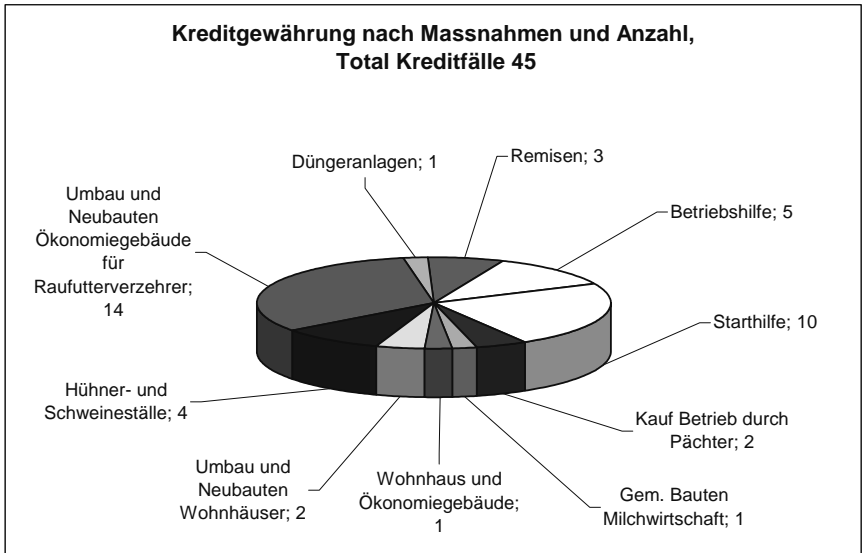
Jahre	2002		2003		2004	
	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.
Investitionskredite:						
20 Starthilfen	17	2'430'000	15	2'055'000	10	1'379'000
21 Kauf Betrieb durch Pächter	1	150'000			2	450'000
22 Gemeinsamer Maschinenkauf	2	30'000	2	58'000	2	157'000
30/31 Neu- und Umbauten von Wohnhäusern	6	540'000	6	530'200	2	230'000
32 Ausbau Schweinehaltung und Kauf Schweinestall	1	139'000	1	60'000	4	381'000
33 Ausbau Geflügelhaltung			3	223'000		
34 Folienhaus			1	25'000		
41 Neubau Oekonomiegebäude	8	983'000	4	674'000	1	20'400
42 Umbau Oekonomiegebäude	10	1'109'000	8	770'000	13	1'889'000
43 Remisen	3	118'000	3	196'500	3	229'000
44 Düngeranlagen			1	20'000	1	15'000
45 Gem. Bauten Milchwirtschaft	2	120'000			1	56'000
46 Gem. Bauten/Einrichtungen für Lagerung	1	90'000				
48 Wohnhaus und Oekonomiegebäude					1	325'000
Total bewilligte Investitionskredite	51	5'709'000	44	4'611'700	40	5'131'400
Betriebshilfe:						
10 Umfinanzierung best. Schulden	3	187'000	4	360'000	3	200'000
11 Überbrückungskredite			2	90'000	2	78'000
Total bewilligte Betriebshilfe	3	187'000	6	450'000	5	278'000
Total bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe	54	5'896'000	50	5'061'700	45	5'409'400
Gesuchsrückzüge und Nichtbewilligungen	7		1		1	
Total behandelte Gesuche	61		51		46	
Total Kreditrückzahlungen		2'664'140		2'824'690		3'127'190
Total Kreditauszahlungen		5'477'000		5'362'800		4'991'650
Offene Raten Ende Jahr	2	10'300	7	23'450	2	9'000
Ausserordentliche Rate			1	17'500		
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Kredite per 31. Dezember		1'145'000		721'983		1'127'400

Schuldverpflichtungen gegenüber Bund

	Investitionskredit	Betriebshilfe
	Fr.	Fr.
Schuld per 31. Dezember 2003	34'115'080	1'058'016
neue Bundesmittel 2004	2'200'000	
Zinsen 2004	4'553	
Schuld per 31. Dezember 2004	36'319'633	1'058'016



**Kreditgewährung nach Massnahmen und Anzahl,
Total Kreditfälle 45**



Anzahl Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Anzahl	laufende	neue	erledigte	laufende
	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben
	01.01.2004	2004	2004	31.12.2004
41 Neubau Ökonomiegebäude	8	1	6	3
42 Umbau Ökonomiegebäude	14	13	13	14
44 Hofdüngeranlagen	1	1		2
48 Wohn- und Ökonomiegebäude		1		1
Total	23			20

Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Beiträge	Kantonsbeitrag Fr.	Bundesbeitrag Fr.	Total Fr.
Beitragszahlungen			
41 Neubau Ökonomegebäude	306'900	140'800	447'700
42 Umbau Ökonomegebäude	485'900	301'400	787'300
44 Hofdüngeranlagen	0	0	0
48 Wohn- und Ökonomegebäude	50'000	40'000	90'000
Total Beitragszahlungen	842'800	482'200	1'325'000
Total Vorjahr	875'500	565'000	1'440'500
Beitragszusicherungen			
41 Neubau Ökonomegebäude	108'000	81'200	189'200
42 Umbau Ökonomegebäude	651'000	365'200	1'016'200
44 Hofdüngeranlagen	8'300	5'400	13'700
48 Wohn- und Ökonomegebäude	67'300	47'200	114'500
Total Beitragszusicherungen	834'600	499'000	1'333'600
Total Vorjahr	845'000	572'700	1'417'700
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Beiträge			
per 31. Dezember 2004	817'700	411'400	1'229'100
Vorjahr per 31. Dezember 2003	825'900	394'600	1'220'500

Bodenrecht- und Pachtrecht

Verfügungen im Vollzug des bäuerlichen Bodenrechts BGBB				
	2004	2003	2002	2001
606.1 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Gewerbe gemäss BGBB Art. 61	5	2	6	4
606.2 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke gemäss BGBB Art. 61	73	85	83	80
606.5 Nicht Bewilligung von Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke oder Gewerbe	1	1	2	2
605.2 Bewilligung zur Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (BGBB Art. 60)	6	7	5	8
614.0 Verweigerung von Abtrennung einzelner Grundstücke von ldw. Gewerben (Realteilung)	0	0	0	1
604.1 Feststellung landwirtschaftlicher Gewerbe oder Einzelgrundstücken	3	5	7	3
606.3 Anmerkungen im Grundbuch gemäss BGBB Art. 86 "Nicht ldw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	18	18	26	19
606.4 Verweigerung der Anmerkung im Grundbuch "Nicht ldw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	0	0	0	0
607.1 Schätzung des Ertragswertes als Grundlage für 607.3 Einträge von Schuldbriefen im Grundbuch	64	70	75	84
Beurteilungen von Mutationen zu Händen des Vermessungs- und Meliorationsamtes	68	76	60	52
Verfügungen im Vollzug des landw. Pachtrechtes LPG				
612.0 Pachtverträge für ganze Gewerbe	6	2	8	3
613.0 Pachtverträge mit kürzeren Pacht dauern	13	12	17	17
615.0 Pachtverträge einzelner Parzellen	5	1	4	6
Total	262	279	293	279

Raumplanerische Beurteilungen

Stellungnahmen zu Baugesuchen z.H. des Bauinspektorates				
	2004	2003	2002	2001
1. Gesamtzahl Stellungnahmen	258	285	272	319
Davon Anzahl Stellungnahmen zu Baugesuchen (BG)	250	273	250	296
Davon Anzahl übrige Stellungnahmen	8	12	22	23
2. Ablehnende Stellungnahmen zu Baugesuchen	43	28	33	43
Zustimmende Stellungnahmen zu Baugesuchen	207	245	217	253
3. Landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	137	136	136	174
Nicht landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	113	137	114	122
Nicht Idw. bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	39	28	31	31
Landwirtschaftlich bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	4	0	2	12

Stellungnahmen zu Händen des Amtes für Raumplanung				
	2004	2003	2002	2001
Stellungnahmen zu Zonenplänen, Quartierplänen und raumplanerischen Konzepten	21	26	27	26

Direktzahlungen und Ackerbaubeiträge

	2003 Fr.	2004 Fr.
Allgemeine Direktzahlungen		
Flächenbeiträge	27 322 251	27 119 469
Raufutterverzehr-Beiträge	5 289 973	5 019 813
Tierhalter-Beiträge	3 123 281	3 021 368
Allg. Hangbeiträge	2 303 185	2 297 260
Hangbeiträge Reben	63 150	64 260
Ökobeiträge		
Ökologischer Ausgleich	4 554 072	4 485 735
Extensoproduktion	1 253 885	1 199 837
Biozuschlag	770 985	745 442
Tierfreundliche Stallhaltung	828 530	886 814
Regelmässiger Auslauf	2 320 720	2 350 865
Trockenheitsbeitrag (einmalig)	-	270 480
Total Direktzahlungen	47 830 032	47 461 343
Ackerbaubeiträge		
Ölsaaten	694 866	688 505
Körnerleguminosen	115 350	78 596
Nachwachsende Rohstoffe	30 840	28 380
Total Ackerbaubeiträge	841 056	795 481
Sommerungsbeiträge	116 754	124 629
Kürzungen	- 350 921	- 385 109
Total Bundesbeiträge	48 436 921	48 022 604

Entwicklung der Landwirtschaftsbetriebe

	Alle Betriebe				Beitragsberechtigte Betriebe			
	2003		2004		2003		2004	
	Anzahl Betriebe	Flächen ha	Anzahl Betriebe	Flächen ha	Anzahl Betriebe	Flächen ha	Anzahl Betriebe	Flächen ha
Total								
ÖLN	840	18844	822	18836	836	18793	821	18836
Bio	132	3180	130	3101	131	3178	120	3047
Konventionell	98	419	94	469	0	0	0	0
Total	1070	22443	1046	22406	967	21971	941	21883
Anteil								
ÖLN	78.5%	84.0%	78.6%	84.1%	86.5%	85.5%	87.2%	86.1%
Bio	12.3%	14.2%	12.4%	13.8%	13.5%	14.5%	12.8%	13.9%
Konventionell	9.2%	1.9%	9.0%	2.1%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Ø Fläche pro Betrieb								
ÖLN		22.4		22.9		22.5		22.9
Bio		24.1		23.9		24.3		25.4
Konventionell		4.3		5.0		---		---

Nutztierbestände

Tiergattung	2004	2003	2000
Rindvieh			
– Besitzer	730	749	810
– Total Rindvieh	26'724	27'705	28'030
– Total Kühe	12'377	12'709	12'619
– Kühe zur Verkehrsmilchproduktion	9'968	10'345	10'862
– Mutterkühe (Fleischrinder)	1'823	1'841	1'233
Schweine			
– Besitzer	128	137	160
– Total Schweine	15'319	14'561	14'051
– Zuchtsauen	1'459	1'451	1'425
– Zuchtsauenbesitzer	36	40	47
Schafe			
– Besitzer	213	212	235
– Total Schafe	6'602	6'617	6'603
– Mutterschafe	3'056	3'067	3'145
Ziegen			
– Besitzer	90	78	99
– Total Ziegen	544	436	523
– Ziegen über 1 Jahr alt	338	300	321
Pferde			
– Besitzer	327	323	340
– Pferdeartige total	1'853	1'873	1'703
– Zuchtstuten	95	106	90
– Grosspferde	1'489	1'506	1'295
– Ponies, Kleinpferde	258	263	233
– Esel, Maultiere und Maulesel	106	104	116

Kirschenernte

Die Erntemengen der Nordwestschweiz 2004			
Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal			
(Verladehandel + zusätzlich geschätzte Mengen)			
	2004	2003	2002
Tafelkirschen Klasse 1	823	940	980
Tafelkirschen Klasse Extra	157	70	70
Tafelkirschen Klasse Premium	19		
Industriekirschen	809	1'230	1'180
Direktverkauf Tafelkirschen	400	400	400
Privatverbrauch	150	150	150
Brennkirschen	1935	2'170	1'895
Total Tonnen	4293	4'960	4'675
	2004	2003	2002
Vergleich zu Grosseernte *	55 %	58 %	52 %
Vergl. zu 10-Jahres-Mittel	85 %	95 %	86 %
Brennkirschen-Anteil	45 %	44 %	41 %
Im Durchschnitt erzielte Produzentenpreise			
Fr. pro kg ohne Gebinde	2004	2003	2002
Tafelkirschen Kl 1	3.55	3.55	3.44
Tafelkirschen Extra	5.13	5.04	5.00
Tafelkirschen Klasse Premium	7.07		
Konservenkirschen	1.95	1.95	1.95
Brennkirschen	0.85	0.90	0.90
Über den Verladehandel vermarktete Mengen			
	2004	2003	2002
Tafelkirschen Klasse 1	723	833	888
Tafelkirschen Klasse Extra	157	73	71
Tafelkirschen Klasse Premium	19		
Industriekirschen	719	1'143	1'078
Brennkirschen	1285	1'421	1'070
Total Tonnen	2903	3'543	3'107

* Grosseernte: Bis 2002 = 9000 t, ab 2003 = 8500 t, ab 2004 8000 t.

Zwetschgenernte

Die Erntemengen der Nordwestschweiz 2004			
Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal			
Über den Verladehandel vermarktete Mengen			
	2004	2003	2002
Frühzwetschgen *			
Tafelzwetschgen 30 mm *	218	245	351
Tafelzwetschgen 33 mm	611	277	304
Fellenberg	28	122	40
Mirabellen	12	7	4
Hauszwetschgen Industrie	133	79	62
Brennzwetschgen	825	949	399
Total	1827	1679	1160
Anteil Brennzwetschgen am Total			
Produzentenpreise (in Rp./kg, ohne Gebinde)			
	2004	2003	2002
Frühzwetschgen	150	140	130
Tafelzwetschgen 30 mm	120	120	120-130
Tafelzwetschgen 33 mm	155-195	170-210	155-215
Fellenberg	155-170	170-210	195-215
Mirabellen	210	210	190
Hauszwetschgen Industrie	70	70	70
Brennzwetschgen	ca. 25	40	33
* Die Frühzwetschgen zählen ab 2002 zu den Tafelzwetschgen 30 mm			

Weinlesekontrolle 2004 der flächenmässig 10 bedeutendsten Sorten in der Region Basel

Rebsorte	Fläche m²	Anzahl Wägungen	Ernte kg	Menge/m² in Gramm	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	715'713	694	571'535	799	90.46
Chardonnay	25'722	25	19'898	774	88.28
Garanoir	17'170	18	15'807	921	81.70
Gutedel	56'548	83	48'696	861	75.03
Kerner	21'299	25	16'898	793	90.22
Maréchal Foch	26'798	29	15'984	596	92.55
Pinot gris	22'217	22	16'342	736	92.07
Regent	24'759	40	16'045	648	84.41
Riesling-Sylvaner	184'395	261	191'712	1'040	76.46
Sauvignon blanc	11'992	6	8'965	748	87.27

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LZE

Das LZE hat total 30 Stellen, die von 15 vollzeitlich und 27 teilzeitlich Angestellten besetzt werden. Dazu kommen 3 Lehrerinnen sowie Lehrbeauftragte.

E-Mail: vorname.name@vds.bl.ch

Name, Vorname	Funktion	Telefon
Schulsekretariat		061 976 21 21
Allgemeines Sekretariat		061 976 21 76
Baumgartner Roland	Tierzucht und Viehabsatz	061 976 21 19
Bissig Corinne	Lehrfrau Betriebshaushalt	061 976 21 22
Bubendorf Andreas	Agrarwirtschaft/Informatik	061 976 21 48
Buser Andreas	Obst- und Weinbau	061 976 21 29
Dehlinger Bronya	Ökologischer Ausgleich	061 976 21 58
Egger Susanne	Buchhaltung	061 976 21 26
Frei Natascha	Kaufm. Lehrfrau	061 976 21 21
Fuhrmann Peter	Koch	061 976 21 22
Gasche Thomas	Sachbearbeiter GIS	061 976 21 47
Groelly Moise	Gartenbau	061 976 21 34
Grossniklaus Simon	Betriebswirtschaft	061 976 21 56
Gruber Andreas	Direktzahlungen	061 976 21 80
Hanselmann Christian	Boden- und Pachtrecht	061 976 21 45
Hauri Hanspeter	Obst- und Weinbau	061 976 21 28
Jörin Dimaris	Betriebshaushalt	061 976 21 22
Hofer Matthias	Lehrer Allgemeinbildung	061 976 21 51
Kaufmann Susanne	Ökologischer Ausgleich	061 976 21 86
Kessler Anne	Lehrerin Betriebswirtschaft	061 976 21 53
Kilchenmann Ruth	Lehrerin Vorlehre	061 976 21 31
Kottmann Raphael	Pflanzenbau/Biolandbau	061 976 21 54
Lüthy Matthias	Landtechnik/Unfallverhütung	061 976 21 40
Mahrer Werner	Dienststellenleiter	061 976 21 27
Marti Brigitte	Direktzahlungen	061 976 21 52
Mohler Maya	Lehrerin Hauswirtschaft	061 976 21 32
Müller Robert	Landwirtschaftlicher Hochbau	061 976 21 44
Neeser Andrea	Buchhaltung Kreditkasse	061 976 21 49
Picker-Bailer Michaela	Lehrerin Hauswirtschaft	061 976 21 32
Porriciello Cinzia	Schulsekretariat	061 976 21 09
Rudin Dieter	Ökologischer Ausgleich	061 976 21 16
Salman Gülten	Kaufm. Lehrfrau	061 976 21 76
Schaffner-Riggenbach Doris	Direktzahlungen	061 976 21 52
Schaub Simone	Allgemeines Sekretariat	061 976 21 35
Schmid Albert	Gemüsebau	061 976 21 57
Simon Pascal	Hauptabteilungsleiter/Direktzahlungen	061 976 21 17
Steiner Ruth	Leiterin Betriebshaushalt	061 976 21 63
Straumann Heinz	Tierzucht und Viehabsatz	061 976 21 20
Streuli Urs	Gartenbau	061 976 21 34
Sutter Myrta	Schulsekretariat	061 976 21 12
Torriani Romilda	Lehrerin Berufsschule	061 976 21 13
Tschudin Christine	Leiterin Hauswirtschaft und Garten	061 976 21 30
Uhlmann Rosmarie	Betriebshaushalt	061 976 21 22
Waldmeier Maja	Lehrerin	061 976 21 31
Weiss Hansruedi	Leiter Infrastruktur/Kreditkasse	061 976 21 43
Wenger Robert	Leiter Landwirtschaftliche Ausbildung	061 976 21 50



Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion
Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Ebenrainweg
4450 Sissach
Telefon 061 976 21 76
Telefax 061 976 21 55

www.ebenrain.ch

